

# Frankreich

Urlaubs-Impressionen  
aus der Grand Nation



Holger Jakob

Holger Jakob

## **Frankreich**

*Urlaubs-Impressionen  
aus der Grande Nation*

***Ein herzliches Danke an***

***D.***

***für deine großartige Unterstützung.***

# Inhaltsverzeichnis

<a href="#">Vorwort</a> .....	5
<a href="#">Von Thüringen zum Mittelmeer</a> .....	6
<a href="#">Viaduc de Millau &amp; Georges du Tarn</a> .....	8
<a href="#">Carcassonne</a> .....	9
<a href="#">Durch die Corbières</a> .....	11
<a href="#">Dordogne</a> .....	16
<a href="#">Oradour-sur-Glane</a> .....	20
<a href="#">Normannische Küste</a> .....	22
<a href="#">Château de Angers</a> .....	31
<a href="#">Château de Langeais</a> .....	34
<a href="#">Château de Chenonceau</a> .....	35
<a href="#">Château de Blois</a> .....	37
<a href="#">Château de Chaumont</a> .....	41
<a href="#">Château de Chambord</a> .....	43
<a href="#">Orléans</a> .....	48
<a href="#">Versailles</a> .....	49
<a href="#">Château de Fontainebleau</a> .....	54
<a href="#">Château de Vaux-le-Vicomte</a> .....	57
<a href="#">Verdun</a> .....	60
<a href="#">Alésia &amp; Saumur</a> .....	63
<a href="#">Tour de France</a> .....	65
<a href="#">Resümee</a> .....	68
<a href="#">Informationen</a> .....	70
<a href="#">Anmerkung des Autors</a> .....	76

## Vorwort

2010 entdeckte ich Frankreich als Reiseland für mich und besuchte es seitdem mit Ausnahme von 2013 jedes Jahr. Manchmal auch zweimal.

Festes Ziel war dabei immer ein Urlaubsdomizil an der Mittelmeerküste und nach diesem 2-wöchigen Badeaufenthalt führte die Rückreise nach Deutschland auf verschiedensten Routen quer durchs Land.

Diese Touren lassen nicht nur landschaftlich sehr schöne Gegenden entdecken – gerade für einen Geschichtsinteressierten bieten sie zahlreiche Möglichkeiten, die Historie der Grande Nation nachzuerleben.

Die vielen Schlösser entlang der *Loire*, auch *Versailles* und *Fontainebleau* mögen allseits bekannte Sehenswürdigkeiten sein – doch Frankreich hat noch weit mehr zu bieten.

Dieses Buch ist und soll kein Reiseführer im bekannten Sinne sein. Mit großen Bildbänden in gedruckter Form kann es natürlich nicht konkurrieren. Soll es aber auch nicht.

Vielmehr sind es meine Reiseeindrücke, gesammelt während vieler Touren durch unser Nachbarland mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten.

Diese wurden ergänzt mit zahlreichen historischen Informationen.

Stationen dieser Reisen sind:

Viaduc de Millau und Georges du Tarn

Die mittelalterliche Festungsstadt Carcassonne

Die Berge der Corbières mit den Ruinen der Katharer

Das Tal der Dordogne bei La Roque-Gageac und Castelnaud-la-Chapelle

Oradour-sur-Glane

Saint Lô, La Cambe und Colleville-sur-Mer

Die Küste der Normandie von Pointe du Hoc bis Longues-sur-Mer

Entlang der Loire mit Angers, Saumur, Langeais, Blois und Orléans

Die Schlösser Chenonceau, Chaumont, Chambord, Versailles, Fontainebleau und Vaux-le-Vicomte

Die Festung Douaumont bei Verdun

Alésia - Julius Caesar's Kampf gegen die Gallier

sowie eine Stippvisite bei der "Tour de France"

# Von Thüringen zum Mittelmeer

*Mit wenig Mautgebühren in den Urlaub*

Da auf französischen Autobahnen Maut erhoben wird, ist es nicht ganz unwesentlich, welche Strecke man wählt.

Für die Anfahrt zur Mittelmeerküste per Autobahn bieten sich zwei Möglichkeiten an: Ab *Lyon* via *A7*, der *Autoroute de Soleil*, nach Süden oder man fährt weiter ins Landesinnere und wählt die Autobahnen *A71* und *A75*, auch *La Méridienne* genannt.

Generell lässt sich zu den französischen Autobahnen sagen, dass man auf ihnen wesentlich entspannter unterwegs sein kann, als man das von Deutschland gewohnt sein mag.

Sieht man von den Ballungsgebieten größerer Städte ab, gestaltet sich der Verkehr ruhig und gelassen. Auch die Verkehrsdichte ist über weite Strecken eher gering.

Dies mag daran liegen, dass auf die Nationalstraßen ausgewichen wird, denn die Autobahnen sind in großen Teilen mautpflichtig. Und diese Gebühren sorgen dafür, dass es nicht nur in regelmäßigen Abständen große und kleine Rastplätze gibt, was in Frankreich Standard ist. Diese Plätze befinden sich auch in einem sehr guten Zustand. Bei den kostenlosen Autobahnen sieht das anders aus, vor allem bei den Toiletten.

Für welche der Möglichkeiten man sich entscheidet, ist Ansichtssache. Schneller mag man auf der *A7* an die Küste kommen, sofern es keinen Stau gibt. Günstiger dagegen ist die andere Variante.

Diese überwiegend kostenfreie Route erreicht man zum Beispiel ab *Chalon-sur-Saône* über die Nationalstraßen *N80*, *N70* und *N79*.

Diese haben zwar ihr Tempolimit von 80 km/h und werden sehr gern auch von LKW genutzt, da sie jedoch auf weiten Strecken mehrspurig ausgebaut wurden und werden, ist auf diesen Abschnitten mit Tempo 110 ein gutes Vorankommen möglich.

Zum Tempolimit in Frankreich allgemein kann man sagen, kaum einer missachtet es. Im Gegenteil, mancher unterschreitet es sogar. Ich persönlich kann mit Tempo 120 gut leben, aber wie Vieles ist es Ansichtssache. Wer stressige deutsche Autobahnen mag... nun denn.

Hat man die *A71* erreicht, muss man nur einmal für einen kurzen Teilabschnitt die Brieftasche zücken, dann geht es entspannt nach Süden.

Später, nach *Clermont-Ferrand* auf der *A75*, durchfährt man die *Auvergne*, die bekannt ist durch seine Vulkanlandschaft mit dem *Puy de Dôme* (1.465 m).

Und danach geht es hinauf ins *Zentralmassiv* – eine Strecke mit vielen Auf und Abs. Den höchsten Punkt erreicht man in etwa auf 1.100 m Höhe.

An das *Zentralmassiv* schließen sich die *Cevennen* an und abgesehen von den geringen Mautkosten bietet diese Strecke sehr viele schöne Landschaftsausblicke.

Sowie eine Fahrt über das *Viaduc de Millau* – die größte Autobahnbrücke Europas. Selbstredend ist hier eine Gebühr von etwa 11 Euro zu zahlen.

Irgendwann nach *Millau* geht es dann wieder abwärts und die Straße führt über Serpentinaen fast bis auf Meeresebene. Auch hier ist die Strecke wesentlich abwechslungsreicher als eine Fahrt auf der *A7*.

Ich kann sie nur empfehlen. Die *A9* entlang der Küste, die *La Languedocienne*, ist jedoch wieder kostenpflichtig.

Wer für die Anfahrt eine Zwischenübernachtung einplant, sollte vielleicht wissen, dass französische Hotels und Motels ein sehr unterschiedliches Frühstücksangebot bieten.

Die Palette reicht vom Croissant und etwas Marmelade bis zum ausgiebigeren Büfett mit Wurst, Käse und Ei.

Mit der "Campanile"-Kette habe ich bisher recht gute Erfahrungen machen können. Bei ihnen ist der Standard immer gleich gut. Auch "Kyriad" lässt eigentlich nichts zu wünschen übrig, kann aber je nach Standort etwas differieren.

## Viaduc de Millau & Georges du Tarn

Nähert man sich von Norden dem kleinen Städtchen *Millau*, etwa 22.000 Einwohner, kann man schon von Weitem die größte Autobahnbrücke Europas erblicken.

Um die Stadt vom zunehmenden Verkehr zu entlasten, begannen bereits Ende der 1970er Jahre die ersten Planungen für die Streckenführung und die eigentliche Brücke.

Nach etwa 3 Jahren Bauzeit konnte das *Viaduc de Millau* im Dezember 2004 eingeweiht werden und so fährt man heute in 270 m Höhe über das kleine Flüsschen *Tarn*.

Mit einer Länge von 2.460 m überspannt die Brücke das gesamte Tal und dies macht sie zur längsten Schrägseilbrücke der Welt.

Aber auch die Höhe der Pfeiler ist beeindruckend. Der größte der sieben Stützpfeiler ist mit einer Gesamthöhe von 343 m das höchste Bauwerk Frankreichs, denn er überragt den *Eiffelturm* um 19 Meter.

Die Kosten für dieses gewaltige Bauwerk betragen ca. 400 Mio. Euro und sollen über einen Zeitraum von 75 Jahren durch Mautgebühren refinanziert werden.

Diese Maut beträgt für PKW während der Hauptsaison ca. 11 Euro, in der übrigen Zeit knapp 9 Euro.

Ein Rastplatz, etwa 5 km vor der nördlichen Seite der Brücke, bietet den Reisenden die Möglichkeit, sich in einem Informationszentrum über alle Daten der Brücke und ihren Bau zu informieren.

Wer einen sehr schönen Panoramablick auf das Viadukt und das Tal des *Tarn* genießen möchte, der findet ihn nach einem kleinen Fußmarsch hinauf zum Aussichtspunkt nahe der Brücke.

Neben diesem modernen Werk der Technik beeindruckt ebenso eine Fahrt durch das Werk der Natur: Nordöstlich von *Millau* beginnt bei *Le Rozier* eine Panoramastraße durch die *Georges du Tarn* – das Tal des *Tarn* - in den *Cevennen*.

Über etwa 35 km führt sie am Fluss entlang bis *Sainte-Enimie* und die kurvenreiche Strecke bietet immer wieder interessante Ausblicke.

Bis zu 500 Meter hoch ragen die Kalkstein-Berge neben der Straße hinauf und oftmals führt die Fahrbahn gerade so unter den überhängenden, mächtigen Gesteinsvorsprüngen hindurch. Aber auch weit offene Talkessel prägen das Bild dieser Route.

Wer einen längeren Aufenthalt in dieser Gegend plant, findet nicht nur mehrere hundert Wander- und Klettersteige, viele Höhlen und Grotten sowie zahlreiche malerisch in der Landschaft errichtete Dörfer – auch einige Burgen sind hier zu finden.

Im *Château de la Caze*, einer kleinen Trutzburg ähnlich, kann man übernachten. Andere, so das *Château de Castelbouc*, sind jedoch nur noch Ruinen.

Diese Burg (und auch der Ort) erhielt der Legende nach ihren Namen in der Zeit des 1. Kreuzzuges. Während alle Männer zum Kriegsdienst eilten, blieb der Burgherr jedoch zurück – und kümmerte sich rührend um die verbliebenen Frauen. Dies beanspruchte ihn allerdings so sehr, dass er recht schnell vor Erschöpfung starb. Noch am Abend wollte man ihn als Ziegenbock über der Burg fliegend gesehen haben – daher der Name "bouc", Ziegenbock.

Die Zeit, länger in diesem Tal zu verweilen, habe ich leider nicht. Trotzdem ist die Tour abseits der Autobahn sehr empfehlenswert und der kleine "Umweg" lohnt in jedem Fall.



# Carcassonne

## *Die mittelalterliche Festungsstadt*

Einen nicht ganz so sonnigen Tag nutze ich, um abseits des Strandes die "nähere" Umgebung zu erkunden. Für solche Gelegenheiten habe ich mir bereits während meiner Planungen ein paar Ziele ausgesucht und so fahre ich am frühen Morgen bei *Perpignan* auf die Autobahn.

Die Festungsstadt *Carcassonne* ist mein erstes Ziel und danach soll es in einer großen Schleife durch die *Corbières* zurück an die Küste gehen. Es wird eine Tour von gut 350 km werden und somit ein ganzer Tagesausflug.

Die Stadt *Carcasso* wurde im 1. Jahrhundert v. Chr. von den Römern auf einer Anhöhe über dem Tal des Flusses *Aude* gegründet. Sie zählt heute zu den am besten erhaltenen Festungsstädten Europas.

Mit ihrer Hilfe sollten vor allem die Handelswege zwischen Mittelmeer und Atlantik gesichert werden. Die innere Mauer enthält noch heute Teile der römischen Befestigungsanlage, die zum Schutz vor der Völkerwanderung im 3. Jahrhundert n. Chr. errichtet wurde.

Nachdem die Stadt 412 von den Westgoten erobert wurde, fiel sie 725 an die Araber und wurde ab 751 fränkisches Lehen.

Anfang des 12. Jahrhunderts übernahm der Vizegraf von *Bezières* die Stadt und in diese Zeit fällt auch der Bau des rechteckigen Grafen-Schlusses.

In der Folgezeit hatte *Carcassonne* unter vielen Streitigkeiten des Adels zu leiden, bis sie Anfang des 13. Jahrhunderts vom französischen König *Louis VIII.* übernommen wurde.

Dieser veranlasste kurz darauf auch den Bau des 1,5 km langen äußeren Mauerrings und die Stadt galt nunmehr als uneinnehmbar - eine wichtige Eigenschaft für eine Grenzbefestigung zum benachbarten Spanien.

Auch wenn sie es nach ihrer Fertigstellung nie beweisen mussten, stellen die Festungsbauten von *Carcassonne* ein herausragendes Beispiel mittelalterlicher Verteidigungsanlagen dar.

In der etwa 14 ha großen Stadt innerhalb der Doppelmauern lebten im Mittelalter ca. 3.000 bis 4.000 Einwohner und während des 13. Jahrhunderts beherbergte die Festung auch die zentrale Verwaltung der Inquisition Südfrankreichs.

Die im 19. Jahrhundert restaurierte *La Cité* zählt zum Weltkulturerbe der UNESCO und ist heute ein historisches Freiluft-Museum mit 22 ständigen Bewohnern.

Doch nicht nur tausende Besucher finden jedes Jahr hierher, auch für die Filmindustrie stellt *Carcassonne* immer wieder eine attraktive Location dar. So spielte hier schon 1965 *Louis de Funès* und auch *Kevin Costner* wandelte als "Robin Hood – König der Diebe" nicht etwa in *Nottingham* durch die Gassen, sondern hier in *Carcassonne*.

Den ganzen Vormittag durchstreife ich die historischen Straßen der Stadt und manchmal ist es nur ein sehr langsames Fortkommen inmitten all der Besucher.

In den teilweise sehr schmalen Gassen reihen sich unzählige Geschäfte verschiedenster Art aneinander und neben diesen laden fast ebenso viele Straßencafés zum Verweilen ein.

Auch die größeren Plätze sind gut besucht, doch ein Platz in einem der Restaurants, der findet sich immer.

Eine Besichtigung des alten Grafen-Schlusses *Château Comtal* lasse ich aus. Nicht weil hier Eintritt zu zahlen, sondern weil mein Zeitplan doch leider sehr begrenzt ist.

Dafür schaue ich aber an der Basilika *St-Nazaire-St-Celse* aus dem 12. Jahrhundert

vorbei, bevor ich mich auf die Weiterfahrt mache.

# Durch die Corbières

## *Die Ruinen der Katharer*

Im 12. und 13. Jahrhundert zählte das *Languedoc*, damals *Okzitanien* genannt, zu den bedeutendsten Katharer-Zentren Europas. Unter dem Schutz des Adels stehend, war diese Religion in der Bevölkerung sehr beliebt – nicht zuletzt deshalb, da kein "Zehnt" zu entrichten war.

Die südlich von *Carcassonne* liegenden Berge der *Corbières* können mit Fug und Recht als Rückzugsort der Katharer bezeichnet werden, denn es kam so, wie es wohl kommen musste...

Es war das Jahr 1209. Nach langen Jahren der erfolglosen Einigungsversuche zwischen katharisch-christlicher Glaubensbewegung und katholischer Kirche war es Papst *Innozenz III.*, der die Verhandlungen für beendet erklärte. Und einen Kreuzzug gegen die nun als "Ketzer" Bezeichneten ausrief. Schließlich sah man in dieser weit verbreiteten und geachteten Glaubensrichtung eine große Bedrohung für das etablierte System.

Die nun unnachgiebig vom Kreuzzügler *Simon de Montfort* Verfolgten zogen sich zurück – auch in die Burgen der *Corbières*.

Die Château's von *Aguilar*, *Quéribus*, *Termes*, *Puilaurens* und *Peyrepertuse* – später als die "Fünf Söhne von Carcassonne" bezeichnet – wurden zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert erbaut.

Während *Carcassonne* nach zweiwöchiger Belagerung mangels Lebensmitteln kapitulieren musste, leisteten die hoch in den Bergen liegenden Festungen standhaft Widerstand. Doch auch sie mussten schließlich aufgeben.

Als Schlusspunkt der militärischen Auseinandersetzungen gilt der Fall der Festung *Montségur* im Jahre 1244. Mit dieser Niederlage war die katharische Bewegung am Ende und die neugeschaffene Inquisition tat ihr übriges...

In der Folgezeit dienten die "Fünf Söhne von Carcassonne" als Grenzbefestigungen zum benachbarten Königreich Spanien. Spätestens 1659 verloren sie jedoch ihre Bedeutung, denn durch den "Pyrenäen-Frieden" wurde die Grenze nach Süden verschoben und das *Roussillon* kam nach Frankreich.

Von *Carcassonne* führt mich meine Route zunächst nach Süden und über *Limoux* erreiche ich *Cuiza*. Ab hier geht es in die Berglandschaft der *Corbières* und da sich der Himmel im Laufe des Tages immer weiter aufklarte, begleitet mich nun auch die Sonne auf meiner abwechslungsreichen Tour.

Einzig der Gipfel des *Pic de Bugarach* – mit 1.230 m die höchste Erhebung der *Corbières* – versteckt sich standhaft in den Wolken.

Die Mittelgebirgslandschaft wird geprägt von vielen kleinen Dörfern und noch kleineren Ansiedlungen. Und natürlich von den Festungen der Katharer hoch oben auf den zahlreichen schroffen Felsformationen.

Doch bevor ich mich ihnen zuwende, biege ich bei *Cubières-sur-Cinoble* nach *Saint-Paul-de-Fenouillet* ab, um mir die *Georges du Galamus* näher anzuschauen.

Die Strecke entlang des Flüsschens *Agly* ist zwar nur etwa 2 km lang – aber sie hat es in sich. Die schmale und kurvenreiche Straße wurde in den Fels gehauen und während es auf der einen Seite steil hinab geht, ragt auf der anderen der Fels bis über die Fahrbahn. Ganz ähnlich der *Georges du Tarn* – nur hier ist es noch beeindruckender.

Die Durchfahrt ist zwar das ganze Jahr über möglich, da aber gerade in den Sommermonaten der Besucherstrom überdurchschnittlich hoch ist, wird im Juli und August der Verkehr reglementiert und wechselseitig als Einbahnstraße geführt.

Die Durchfahrtshöhe ist generell auf 2,70 m, die Breite auf 2,00 m beschränkt.

Da ich im September unterwegs bin, ist es eine mehr als spannende Angelegenheit für mich, denn einzig ein paar Haltebuchten ermöglichen das Vorbeifahren entgegenkommender Autos. So kann es dann schon mal passieren, dass man zurücksetzen muss...

Neben der eigentlichen Streckenführung ist noch etwas anderes interessant: die unterhalb der Straße in die Felswand gebaute *Eremitage von Saint-Antoine*. Sie entstand im 7. Jahrhundert zunächst als eine Grotte, wurde im 15. Jahrhundert von den Franziskanern umgebaut und 1782 nach einer "Wunderheilung" zu einer kleinen Kapelle erweitert. Sie ist wohl noch heute ein traditioneller Pilgerort.

Da auf der ganzen Strecke ein Wenden natürlich unmöglich ist, fahre ich bis ans Ende der Schlucht zu einem kleinen Parkplatz und erlebe diese Straße gleich noch einmal...

Nächstes Ziel ist nun *Duilhac-sous-Peyrepertuse*, genauer das *Château de Peyrepertuse*. Oberhalb der kleinen, nur etwa 150 Einwohner zählenden Gemeinde, thront die größte Burg der Katharer auf einem steilen Felsplateau in etwa 800 m Höhe.

Einst muss das langgezogene und ca. 7.000 m<sup>2</sup> umfassende Bauwerk eine imposante Festung gewesen sein, aber auch heute sind die Ruinen noch sehr beeindruckend.

Diese will ich mir näher anschauen, also geht es zunächst bis zum Parkplatz unterhalb der Anlage. Der Eintritt kostet 7 Euro und danach wandere ich zu Fuß über einen Waldweg bzw. Trampelpfad das letzte Stück hinauf auf den Berg...

Den unteren und älteren Teil aus dem 11. Jahrhundert erreiche ich nach einem manchmal etwas beschwerlichen Aufstieg, doch dann geht es noch weiter nach oben.

Nun führt der Weg über eine lange und ausgetretene Steintreppe unmittelbar am Felsabhang entlang zur "Oberburg", welche im 13. Jahrhundert von König *Louis IX.* (der Heilige) hinzugefügt wurde.

Diese Treppe trägt noch heute den Namen seines Erbauers, *Saint-Louis*, und besonders bei nassem Wetter ist äußerste Vorsicht geboten.

Aber auch diese Mühe wird belohnt: Der Ausblick reicht nicht nur auf das Tal des Flusses *Verdouble*, das ganze Panorama ringsum ist grandios.

Die Sicht auf die von Wein- und Olivenanbau geprägte Mittelgebirgslandschaft hat jeden Schritt vom Parkplatz bis nach hier oben vollauf gelohnt.

Die Festungsanlage hatte im Lauf der Jahrhunderte eine wechselhafte Geschichte. War sie ursprünglich im Besitz katalanischer Grafen, so wechselte sie später zu den Grafen von *Barcelona* und wurde Lehen von *Narbonne*. Da auch sie den Katharern Zuflucht gewährte und deshalb belagert wurde, ging sie nach ihrem Fall 1240 in französischen Besitz über.

1659 verlor die Burg durch den "Pyrenäen-Frieden" ihre Funktion als Grenzfestung und damit ihren strategischen Nutzen. Von nun an besaß sie nur noch eine sehr kleine Besatzung und die Bewohner des Dorfes *Duilhac-sous-Peyrepertuse* mussten für den Erhalt des Bauwerks Sorge tragen. Im Gegenzug erhielten sie vom König Steuererlass.

Während der französischen Revolution wurde sie aufgegeben und 1820 dann als Staatsbesitz verkauft. Anfang des 20. Jahrhunderts unter Denkmalschutz gestellt, begannen ab 1950 die ersten baulichen Erhaltungsarbeiten.

Doch wo es hinauf geht, da muss man auch wieder nach unten. Wirklich viel zu sehen gibt es inmitten der verfallenen Burg nicht und so mache ich mich nach einem kleinen Rundgang dann auch an den Abstieg.

Nun geht es weiter Richtung Osten und nachdem ich in der Ferne das einem Adlerhorst gleiche *Château de Quéribus* erspäht habe, erreiche ich kurz nach *Tuchan* das *Château de Aguilar*.

Da auch hier der Wein- und Olivenanbau bestimmend ist, erhebt sich die Ruine inmitten

von Feldern auf einer knapp 100 m hohen Anhöhe inmitten der ansonsten eher kargen Landschaft.

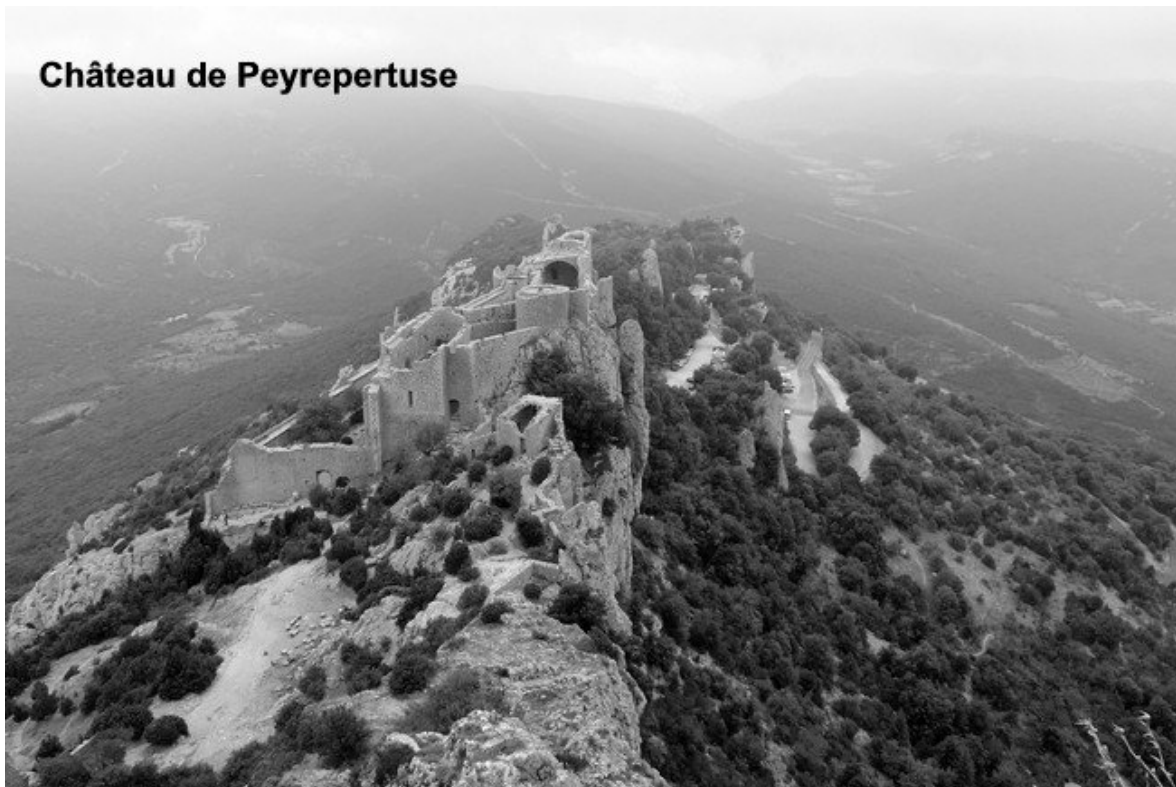
Für eine nähere Besichtigung bleibt mir allerdings keine Zeit, denn da es auf den Abend zugeht, nehme ich die letzten Kilometer meiner Rundreise unter die Räder...

Eintritt Château de Peyrepertuse – 7,00 € (2018)



**Georges du Galamus**

## Château de Peyrepertuse



# Dordogne

## *La Roque-Gageac, Castelnaud-la-Chapelle & Marqueyssac*

Für meine etwas längere Stippvisite im Tal der *Dordogne* im *Périgord* habe ich mir für die Übernachtungen ein Hotel direkt am Fluss ausgewählt.

Das "L'Escale" in *Siorac-en-Périgord* wird von einem englischen Ehepaar geführt und lässt keinerlei Wünsche offen. Auf der Restaurant-Terrasse direkt über dem Flussufer beginnt man den Tag mit einem guten Frühstück und auch der Sonnenuntergang lässt sich von hier aus bestens genießen.

Vor allem aber ist es ein guter Ausgangspunkt für meine verschiedenen Exkursionen in die nähere Umgebung.

Mein erstes Ziel ist *La Roque-Gageac*, eine kleine Ortschaft welche sich geradezu malerisch an und in die steil aufragende Felswand schmiegt.

Entdeckt hatte ich dieses Plätzchen während einer TV-Übertragung der "Tour de France" und das will ich mir nun auch aus der Nähe ansehen.

Die knapp 500 Einwohner sind sehr stolz auf ihren Ort und er ist nicht nur ein beliebtes Touristenziel, sondern er ist auch als eines der schönsten Dörfer Frankreichs klassifiziert.

Im 8. Jahrhundert entstanden zunächst in die Felswand gehauene Höhlenwohnungen, die im 12. Jahrhundert zu einer Art Höhlenfestung ausgebaut wurden.

Auch in den Folgejahren wurde die Befestigung des Ortes zwischen Fluss und Fels vorangetrieben, denn der "Hundertjährige Krieg" wie auch die ständigen "Religionskriege" machten dies notwendig.

Damals war die Bevölkerungszahl mit 1.500 Einwohnern allerdings dreimal so groß wie heute.

Von der einstigen Höhlenfestung ist nicht mehr allzu viel zu sehen – sie wurde im 18. Jahrhundert geschleift – dennoch ist ein Spaziergang durch den sich lang am Ufer hinziehenden Ort empfehlenswert.

Die Häuser entlang der Uferstraße sind neueren Datums, interessant wird es, wenn man die bis zu vier Etagen nach oben steigt. Hier staffeln sich die Häuser auf schmalen Terrassen bis unter die Felsvorsprünge und der Zugang ist einzig über schmale Gassen und Treppen möglich. Was jeglichen Fahrzeugverkehr natürlich ausschließt.

Neben der spätromanischen Kirche können auch die Überreste der Felsenfestung besichtigt werden. Jedoch ist der Zugang nur über eine 140-Stufen-Treppe, die außen an der senkrechten Felswand angebracht ist, möglich.

Für die Erkundung der großen Fluss-Schleife bietet sich eine Fahrt auf einem der Ausflugsschiffe an und auch der *Jardin Exotique*, der exotische Garten, kann besucht werden. Von Palmen, Yuccas und Riesen-Bambus bis hin zu Bananen, Granatapfel, Jasmin und Hibiskus reichen die hier gedeihenden Pflanzen.

Nächste Station ist die nur wenige Kilometer entfernte Gemeinde *Castelnaud-la-Chapelle* auf der anderen Seite der *Dordogne*.

Auch dieser Ort beherbergt nur etwa 500 Einwohner und seine Hauptattraktion ist ohne Zweifel das *Château de Castelnaud*.

Und dieses ab 1966 mit großer historischer Sorgfalt restaurierte Gemäuer will ich besuchen – was mir bei strahlendem Sonnenschein einen schweißtreibenden Aufstieg beschert.

Aber er lohnt sich, denn nicht nur der Ausblick über das Fluss-Tal bis *La Roque-Gageac* und *Beynac-et-Cazenac* ist wunderbar.

Auch ein Rundgang durch die Burg ist mehr als interessant.



Ihre erste historische Erwähnung fand die Burg im Jahr 1214, als sie im Zuge des bereits erwähnten Kreuzzuges gegen die Katharer erobert wurde.

Später diente sie während des "Hundertjährigen Krieges" zwischen England und Frankreich als wichtige strategische Festung mit wechselhafter Geschichte. So wurde sie im Zuge der Friedensverhandlungen den Engländern übereignet und 1442 nach dreiwöchiger Belagerung von den Franzosen zurückerobert.

Mit Beginn der französischen Revolution wurde das *Château de Castelnaud* wie viele andere Burgen und Schlösser geplündert, angezündet und sogar als Steinbruch genutzt.

Heute bietet die Ausstellung innerhalb der Burgmauern einen sehr umfassenden Einblick in die Kriegsführung des Mittelalters: Nicht nur alle möglichen Arten von Rüstzeug ist zu besichtigen, auch die Palette der Waffen reicht von Schwert und Pike bis hin zu Feuerwaffen, Kanonen und Wurfmaschinen. Die größten davon findet man im Burghof.

Vielleicht auch deshalb zählt *Castelnaud* zu den am meisten besuchten Burgen in Südfrankreich.

Nach einem Besuch von *Beynac-et-Cazenac* mit ausgedehntem Stadtrundgang wende ich mich dem gegenüber auf einem Hochplateau liegenden *Château de Marqueyssac* zu.

Das unter Denkmalschutz stehende Anwesen von *Marqueyssac* befindet sich in Privatbesitz und wurde nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten 1997 für Besucher zugänglich gemacht.

Bekannt ist diese außergewöhnliche Parkanlage nicht nur wegen ihrer Lage 130 m über dem Flusstal, welche zahlreiche Ausblicke auf die umliegende Umgebung ermöglicht - das beherrschende Element des Parks sind die 150.000 Buchsbäume, welche alle von Hand geschnitten und gepflegt werden.

Die inmitten dieser immergrünen Vegetation teilweise labyrinthartig angelegten Spazierwege durchziehen das 22 ha große Areal und bieten beste Voraussetzungen zum Schauen und Entspannen. Ihre Gesamtlänge bemisst sich auf etwa 6 Kilometer und sie sind größtenteils auch für Kinderwagen und Rollstuhl geeignet.

Neben diesen Wandermöglichkeiten (auch ein Shuttle-Service auf der großen Allee kann genutzt werden) gibt es jedoch noch weitere Plätze, welche die Besucher anziehen.

So finden sich im Park neben dem Château mit Restaurant und Teestube eine kleine Kapelle, eine Drechsler-Werkstatt mit Schaubetrieb und ein Natur-Pavillon. Hier dürften nicht nur die exotischen Tauben und frei lebenden Pfaue ein Hingucker sein, sondern auch das seit Kurzem ausgestellte Skelett eines 7,50 m großen Carnosaurus.

Für Kinder ist zweifellos der Spielplatz nahe der Wasserfälle mit seinen Baumhäusern sehr interessant. Ein zweiter bietet einen Kletter-Parcours und ein spezielles Kinder-Labyrinth lädt zum Versteckspielen ein.

Nach einer mehrstündigen Wanderung durch den Park erreiche ich schließlich sein östliches Ende. Und hier bietet sich der wohl beste Ausblick auf das Tal der *Dordogne*.

Vom 130 m hoch gelegenen Aussichtspunkt *Belvédère* reicht der Blick bis weit über das Land und von hier aus gesehen soll bei Sonnenuntergang das Örtchen *La Roque-Gageac* besonders schön anzusehen sein. Wohl auch deshalb wurden diesem Ausblick vom Reiseführer Michelin 3 Sterne verliehen.

Nachprüfen und festhalten kann ich dies leider nicht. Zum längeren Verweilen fehlt mir die Zeit. Und selbst wenn – der Akku meiner Kamera hat längst seinen Betrieb eingestellt. Und der zweite liegt natürlich im Auto...

Also mache ich mich auf den Rückweg und tröste mich mit dem Gedanken, es irgendwann einmal nachzuholen.

Das Tal der *Dordogne* hat noch weit mehr zu bieten, denn der gestern Nachmittag aufgestiegene Heißluft-Ballon hat längst den Wunsch geweckt, bei einer solchen Fahrt dabei zu sein. Vielleicht mit "Périgord Dordogne Montgolfières" oder einem der

zahlreichen anderen Anbieter.

Auch das nahe gelegene Städtchen *Sarlat-la-Canéda* wollte ich ja noch besuchen, wofür jedoch die Zeit fehlte. Und da ich an mehreren Stellen des Flusses Kanu-Anlegestellen erspäht habe, wandert solch eine Boots-Tour ebenfalls auf die Wunschliste...

Kombi-Ticket Château de Castelnaud & Marqueyssac – 19,00 € (2018)

## La Rogue-Gageac



# Oradour-sur-Glane

## *Zeugen des Krieges*

Das auf meiner Fahrt nach Norden in die *Normandie* liegende *Oradour-sur-Glane* mag nicht an erster Stelle einer Urlaubsplanung stehen – besuchen sollte man es jedoch schon. Finde ich zumindest.

Der 10. Juni 1944

Unmittelbar nach der Landung der Alliierten in der *Normandie* bekam die in Südfrankreich stationierte 2. SS-Panzerdivision den Marschbefehl an die Invasionsfront.

Ihr Weg nach Norden wurde begleitet von massiver Vergeltung für den wachsenden Widerstand gegen die deutschen Besatzer.

So erreichte eine ihrer Kompanien am 10. Juni auch das Dorf *Oradour-sur-Glane* im *Limousin*. Da hier ein Waffenlager und Kämpfer der *Résistance* vermutet wurden, befahl der Regimentskommandeur entgegen seiner Anweisung, 30 Geiseln für einen bevorstehenden Gefangenen-Austausch zu nehmen, die komplette Zerstörung des Ortes.

Alle Einwohner wurden daraufhin auf dem Marktplatz zusammengetrieben. Frauen und Kinder sperrte man in die Kirche, zündete sie an und sprengte den Kirchturm.

Anschließend wurden die Männer erschossen und das gesamte Dorf niedergebrannt.

So starben an diesem Tag 207 Kinder, 254 Frauen und 181 Männer.

Von allen Bewohnern überlebten nur 36.

Nachdem ich im *Centre de la Mémoire*, dem 1999 von Staatspräsident Jacques *Chirac* eröffneten Dokumentations-Zentrum, meinen Eintrag im Gästebuch hinterlassen habe, wende ich mich zum eigentlichen *Village Martyr*.

Es ist das 1944 zerstörte und nicht wieder aufgebaute Dorf. Die Ruinen mit ihrem Friedhof sind seitdem eine eindrucksvolle Stätte des Erinnerns und Gedenkens.

Selbst nach so vielen Jahren ist es für mich ein mehr als bedrückendes Gefühl, über diese, von eingestürzten Häusern gesäumten Straßen zu gehen.

Zwischen den rußgeschwärzten Mauerresten sind ganz alltägliche Dinge zu erblicken – hier eine alte verrostete Nähmaschine, dort ein umgestürzter Ofen, das verbogene Metallgestell eines Kinderwagens...

Auf den Straßen ist auch das eine oder andere ausgebrannte Autowrack zu sehen und wären da nicht die übrigen Besucher könnte man meinen, es wären nur wenige Tage seit damals vergangen.

Und diese bedrückende Stimmung erreicht ihren Höhepunkt, nachdem ich die Überreste der Kirche betreten habe und die lange Liste der Namen derer lese, die hier eingeschlossen waren, während die Kirche brannte...

Während meines gesamten Besuches höre ich viel Französisch um mich herum, auch etwas Englisch. Aber kein Deutsch. Bin ich hier heute wirklich der einzige Deutsche? Oder schweigen meine Landsleute aus Beklemmung und Scham – so wie ich es tue.

Die heutigen ca. 2.200 Bewohner leben in unmittelbarer Nachbarschaft, im neu erbauten *Oradour-sur-Glane*.

**Oradour-sur-Glane**



# Normannische Küste

*Auf den Spuren des D-Day*

## **Saint Lô & La Cambe**

Da meine Übernachtung am Stadtrand von *Saint Lô* mir die Möglichkeit gibt, schaue ich mir am nächsten Tag natürlich dieses 19.200 Einwohner große Städtchen etwas näher an.

Ursprünglich sollte das während der Befreiung der *Normandie* zu 95% zerstörte *Saint Lô* in der Nachbarschaft wieder neu aufgebaut werden – aber die Einwohner waren da ganz anderer Meinung.

Nachdem ich einen Parkplatz am Markt gefunden habe, streife ich ein wenig durch das Zentrum der Stadt und vor allem an der Kirche *Notre Dame* sind die Spuren des Krieges noch sichtbar: statt ursprünglich zwei Türmen erstreckt sich nur einer gen Himmel.

An einem Blumenladen bleibe ich stehen und überlege: Wird mein eher mangelhaftes Französisch ausreichen? Dann aber trete ich kurz entschlossen durch die Tür und nach 20 Minuten und vielen Gesten überreicht mir die nette Mademoiselle meine Blumensträuße. Einer ist für *La Cambe* bestimmt, der andere für *Colleville-sur-Mer*.

War ich bisher schon überwiegend auf Landstraßen unterwegs, so wandelt sich das Bild, kaum dass ich *Saint Lô* verlassen habe. Jetzt sind es wirklich sehr schmale Straßen und immer wieder hoffe ich, dass mir nur kein Auto entgegen kommt...

Um mich herum erstreckt sich ländliche Idylle ohne Ende, auch wenn man streckenweise kaum etwas sehen kann. Denn viele der Felder sind von hohen Hecken umsäumt und sie lassen einige der engen Fahrwege wie grüne Schluchten erscheinen.

Immer wieder sind kleine Gehöfte auszumachen und dann erscheint urplötzlich ein wahrhaft fürstliches Anwesen. Es ist ein zweistöckiges "Herrenhaus" am Ende einer langen und breiten Zufahrtsstraße und der Kontrast zu den sonst gesehenen Häuschen am Wegesrand könnte nicht größer sein.

Den deutschen Soldatenfriedhof *La Cambe* erreiche ich gegen Mittag. Er wurde offiziell im September 1961 eingeweiht und ist einer von 6 deutschen Kriegsgräberstätten in der *Normandie*.

*La Cambe* ist die letzte Ruhestätte für 21.222 gefallene deutsche Soldaten. Verwaltet und gepflegt wird sie vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

## ***Grandcamp Maisy & Pointe du Hoc***

Als am 5. Juni 1944 etwa 5.300 Schiffe aller Größen und Bauarten aus den englischen Häfen ausliefen und auf die Küste des Départements *Calvados* zusteuerten, startete die größte bis dahin unternommene Landungsoperation der Geschichte.

Am Tag darauf, dem D-Day, begann der Angriff auf einer Breite von 98 km zwischen den Orten *Saint-Mère-Église* und *Ouistreham*. An fünf Abschnitten – Amerikaner an *Utah* und *Omaha*, Engländer und Kanadier an *Gold*, *Juno* und *Sword* – griffen ca. 170.000 Mann die deutschen Stellungen des "Atlantikwalls" an.

Aus der Luft wurden sie unterstützt von drei Luftlandedivisionen und insgesamt etwa 11.000 Flugzeugen verschiedenster Typen.

Diesen 9 alliierten Divisionen standen 5 deutsche gegenüber – und ganze 2 einsatzbereite Flugzeuge.

Zudem war der Oberkommandierende, Feldmarschall *Erwin Rommel*, gerade auf Heimaturlaub. Denn das deutsche Oberkommando erwartete die Invasion nicht zu diesem Zeitpunkt und nicht an dieser Stelle. Vielmehr wurde mit einem Angriff am *Pas-de-Calais*, der engsten Stelle des *Ärmelkanals*, gerechnet – was durch geschickte Täuschungen der Alliierten untermauert wurde.

Trotz dieser Überraschung waren die Kämpfe sehr verlustreich, denn *Rommel* hatte nach seiner Versetzung nach Frankreich die Befestigungen an der Küste mit großem Aufwand wesentlich verstärken lassen. Das was er vorfand, war nach seiner Überzeugung reiner Propaganda-Bluff.

Eine nun tiefer gestaffelte Verteidigung mit betonierten Batteriestellungen, Panzersperren, Gräben, Über- und Unterwasserhindernissen sowie in großen Mengen verlegte Minen sollten ein Anlanden des Gegners verhindern oder zumindest erschweren.

So kam es vor allem am *Omaha Beach* zu erbitterten Kämpfen und zeitweise stand sogar der Gesamterfolg der "Operation Overlord" auf der Kippe.

Am Ende des Tages jedoch waren einige Brückenköpfe gebildet worden und alliierte Soldaten standen bis zu 9 km tief auf französischem Boden. Von nun an war eine Abwehr der Invasion für die Deutschen unmöglich geworden.

Für den heutigen Tag habe ich mir die Fahrt entlang dieses Küstenabschnittes vorgenommen und in *Grandcamp Maisy* mache ich zum ersten Mal Station am *Omaha Beach*.

Hier will ich das "Ranger-Museum" besuchen, doch ausgerechnet heute ist es erst am Nachmittag geöffnet.

Meine schlechte Planung verfluchend, geht es weiter Richtung *Pointe du Hoc* und auf dem Weg dahin entdecke ich die *Statue de la Paix*, direkt am Ortsausgang.

Die übergroße weibliche Skulptur wurde vom chinesischen Künstler *Yao Yuan* geschaffen und 2004 zum Jahrestag der Landung in der *Normandie* errichtet.

Ein paar Autominuten später finde ich direkt an der 30 m hohen Steilküste eine Schlüsselstellung der deutschen Verteidigung – den *Pointe du Hoc*.

Mit ihren sechs 155mm-Kanonen lag sie genau zwischen den Landungsbereichen *Utah Beach* und *Omaha Beach*. Diese exponierte Lage führte dazu, dass die Alliierten den *Pointe du Hoc* im Vorfeld der Invasion mit schwerer Schiffsartillerie und Luftbombardement überzogen.

Die Folgen kann ich unmittelbar sehen: dicht an dicht reihen sich metertiefe Bomben- und Granattrichter. Auch die offenen 360°-Kanonenstellungen liegen in Trümmern, die Bunkeranlagen mit ihren meterdicken Betonwänden blieben jedoch mehr oder weniger unversehrt.

Da das heftige Trommelfeuer nicht die gewünschte Wirkung gezeigt hatte, sollte nun

das 2. US-Ranger-Bataillon mit einem Überraschungsangriff am Morgen des D-Day die Befestigung nehmen.

Nach Überwindung der Klippen mit Leitern und Seilen stießen sie nicht nur auf erbitterten Widerstand, sie mussten auch feststellen, dass die Geschützstellungen leer waren. Offenbar waren die Kanonen zum Schutz vor weiterem Bombardement ins Hinterland gebracht worden, was eine ausgeschickte Patrouille auch bestätigte.

Sie zerstörte die in einem Obstgarten stehenden Kanonen ebenso wie ein nahegelegenes Munitionslager.

Danach folgten noch 2 Tage lang schwere Kämpfe mit den deutschen Verteidigern und von den 225 Rangern überlebten nur 90 Mann.

Das Gelände des *Pointe du Hoc* wurde 1979 den USA dauerhaft übereignet und seitdem versucht die *American Battle Monument Commission*, den Kampfplatz im Zustand von 1944 zu erhalten. Dafür sind immer wieder Bauarbeiten zur Stabilisierung der Steilküste notwendig.



# Statue de la Paix



## ***Vierville-sur-Mer***

Wieder sind es nur wenige Kilometer Autofahrt, dann stehe ich am riesigen Strand des *Omaha Beach*. Die Ereignisse von damals – kann man sie sich heute noch vorstellen?

Von der noch erhaltenen Panzer-Sperrmauer – hier steht auch das 1969 errichtete *US National Guard Monument* – habe ich einen ungehinderten Ausblick auf den wirklich breiten und langen Strand von *Vierville-sur-Mer*.

Unwillkürlich kommen sie in den Sinn, die Bilder aus "Der längste Tag" und "Der Soldat James Ryan". Zwischen diesem Ort und *Saint-Laurent-sur-Mer* haben sie stattgefunden, die verlustreichsten Kämpfe der Landung.

Welch ein Kontrast zum Heute: Ich sehe einen schmucken kleinen Ort mit nicht einmal 250 Einwohnern. Alle genießen den sonnigen Tag und wäre da nicht dieser übriggebliebene Bunker, die Sperrmauer, das Monument – es wäre ein Strand wie jeder andere.

## ***Saint-Laurent-sur-Mer***

In *Saint-Laurent-sur-Mer*, direkt auf dem Strand, ein weiteres Denkmal: die Skulptur *Les Braves* von *Anilore Banon*.

Sie wurde im Auftrag der französischen Regierung zur Ehrung der gefallenen Amerikaner errichtet und ihre in drei Teile gegliederten Schwingen symbolisieren Hoffnung, Freiheit und Brüderlichkeit.

Und natürlich hat auch *Saint-Laurent-sur-Mer* sein eigenes Museum über den D-Day. Solch ein Haus findet sich eigentlich in jedem Ort hier an der Küste und wer wollte es ihnen auch verdenken. Schließlich haben alle die Ereignisse hautnah miterlebt und wollen ihre Befreier würdigen. Und für den Tourismus ist es auch von Vorteil.

Für einen längeren Stopp im "Musée Mémorial d'Omaha Beach" bleibt mir jedoch keine Zeit, denn ich habe noch ein ausgiebiges Programm vor mir...

## **Colleville-sur-Mer**

### *Normandy American Cemetery and Memorial*

Dieser schon wenige Tage nach der Landung von der 1. US-Armee angelegte Soldatenfriedhof wurde ebenso wie der *Pointe du Hoc* den USA dauerhaft übereignet.

Da das etwa 49 ha große Areal also amerikanischer Boden ist, sind die Sicherheitskontrollen beim Betreten der Gedenkstätte auch entsprechend angepasst... Geöffnet ist sie täglich von 9 bis 17 Uhr.

Nach den *Walls of the Missing*, in die 1.557 Namen von Vermissten eingraviert sind und der großen Memorial-Statue stehe ich schließlich vor der riesigen Wiese mit den weißen Kreuzen. Aus dem Film "Der Soldat James Ryan" ist es mir bekannt, doch nun hier zu sein ist etwas gänzlich anderes.

Es sind 9.386 Kreuze und jedes steht für einen Gefallenen. Manche sind mit Namen versehen, eine große Zahl erinnert an unbekannt gebliebene Soldaten.

Wie viele andere Besucher auch, durchstreife ich andächtig das Gelände und wöhne am Ende der Besuchszeit der täglichen Flaggen-Zeremonie bei.

Während das Sternenbanner eingeholt wird, sehe ich viele der umstehenden Männer salutieren. Es sind Veteranen der US-Streitkräfte und zwei von ihnen sind anschließend ausgewählt, die Flagge streng nach Vorgabe zu falten.

Für sie bedeutet die Teilnahme an dieser Zeremonie eine große Ehre, wie einer von ihnen mit sichtlichem Stolz verkündet: "It's a great honour for me."

## ***Longues-sur-Mer***

Meine letzte Station an der normannischen Küste ist die noch gut erhaltene Küstenbatterie von *Longues-sur-Mer*. Mit ihren vier originalen 150mm-Schnellfeuer-Kanonen befindet sie sich etwa 500 m hinter der 60 m hohen Steilküste.

Relativ gut erhalten, ist sie die einzige noch mit Kanonen bestückte Verteidigungsanlage im normannischen Teil des "Atlantikwalls".

Nachdem ich die Abbruchkante erreicht habe, geht der Blick weit über die Küstenlinie bis hin zu den Überresten eines im Meer verankerten alliierten Ponton-Hafens.

Der mächtige Feuerleit-Bunker hier am Abhang diente als Kulisse für den Film "Der längste Tag" und da er zugänglich ist, mache ich mich daran, ihn zu erkunden.

Der Aufstieg mittels der in den Beton eingelassenen Steigeisen ist zwar nicht ganz einfach, aber schließlich ist es geschafft.

Unter einer etwa halbmeterdicken Betondecke verläuft rundum ein schmaler Beobachtungsschlitz und man mag sich nicht vorstellen wollen, was es für ein Gefühl war – auf dem Meer die Landungsflotte zu erblicken. Mit schussbereiter Artillerie...

Wie bei diesem Bunker sind auch an den vier Feuerstellungen deutliche Spuren an den Mauern auszumachen. Wenn es Granateinschläge sein sollen, dann konnten sie jedoch keine großen Zerstörungen am meterdicken Beton bewirken. Trotzdem sind die Spuren des Krieges augenscheinlich: Verschüttete Eingänge, eingestürzte Mauern, zerstörtes Kriegsgerät...



Longues-sur-Mer

# Château de Angers

## *Entlang der Loire*

Die *Loire* ist mit etwa 1.012 km der längste Fluss Frankreichs. Im *Zentralmassiv* entspringend, ist er nur zwischen *Saint-Nazaire* am Atlantik und *Nantes* für den größeren Schiffsverkehr nutzbar.

Danach ist es den Ausflugs-Dampfern vorbehalten, den Fluss bis *Angers* zu befahren. Ab hier bleibt die *Loire* überwiegend naturbelassen und wird von Fischern und Wassersportlern genutzt. An ihrem Ufer befinden sich jedoch auch 4 Kernkraftwerke.

Im "Hundertjährigen Krieg" bildete die *Loire* einen Großteil der Grenze zwischen Franzosen und Engländern – was in diesem Gebiet zum Bau vieler Burgen führte.

In ihrem Tal, inklusive der Nebenflüsse, entstanden seit dem Mittelalter über 400 Burgen und Schlösser. Die meisten davon im 15. und 16. Jahrhundert, als der Adel besonders das Gebiet zwischen *Orléans* und *Angers* für sich entdeckte.

Sogar das politische und kulturelle Geschehen des Landes spielte sich zeitweise bevorzugt hier ab.

König *Henri IV.* verlegte jedoch den Mittelpunkt des höfischen Lebens endgültig wieder nach *Paris* und nach dem Bau des Schlosses in *Versailles* dienten die zahlreichen Anwesen nur noch als Jagd- und Sommerresidenzen.

Seit 2000 gehört ein großer Abschnitt des *Loire-Tals* zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Meine Fahrt entlang der *Loire* beginnt in *Angers*.

Hier entstand schon zu Zeiten der Römer eine Festung und auch die *Grafen von Anjou* wählten diesen strategisch günstigen Platz unweit des Zusammengehens der Flüsse *Maine* und *Loire* für ihre Residenz.

Nachdem das *Anjou* zum Königreich Frankreich gekommen war, entwickelte sich *Angers* immer mehr zu einer regionalen Hauptstadt.

Die kurzzeitige Eroberung der Stadt durch *Pierre de Dreux, Herzog der Bretagne*, veranlasste *Louis IX.* dazu, *Angers* zu einer Bastion auszubauen, welche zukünftigen Bedrohungen trotzen konnte.

So wurde Anfang des 13. Jahrhunderts eine imposante Zitadelle um den ehemaligen Grafen-Palast errichtet, die zugleich Teil der Stadtmauer wurde.

Die Mauern der Festungsanlage verbanden 17 mit Spitzdächern versehene, ca. 40 m hohe Türme und umschlossen ein Areal von über 20.000 m<sup>2</sup>.

Sein heutiges Aussehen erhielt das Château zum Ende des 16. Jahrhunderts. Auf Weisung von *Henri III.* wurden die Dächer von den Türmen entfernt, ihre Höhe auf 30 m reduziert und ein Wehgang auf den Mauern angelegt. Damit passte er die Festung an die Fortschritte der damaligen Artillerie an.

Im Jahr 1598 bereitete *Henri IV.* hier sein "Friedensedikt von Nantes" vor, welches die ewigen Religionsstreitigkeiten zwischen Katholiken und Hugenotten beilegen sollte.

Bedeutende Ausstellungsstücke im *Château de Angers* sind der "Wandteppich der Apokalypse" - ein 70 Bilder umfassender, 4,50 m x 100 m großer Webteppich aus dem 14. Jahrhundert sowie Ausgrabungen aus der Römerzeit.

Nach meinem Schlossrundgang spaziere ich über die *Promenade Jean Turc* am Fluss *Maine* entlang, steige dann wieder nach oben zur *Cathédrale Saint-Maurice d'Angers* und wende mich der Altstadt zu.

Sie zählt zum Weltkulturerbe der UNESCO und ist mit ihren engen Gassen und den

zahlreichen Fachwerkhäusern so sehenswert, dass ich beinahe die Zeit aus den Augen verliere...

Ab hier geht meine Fahrt immer an der *Loire* entlang und die bis *Blois* führende *D 952* nenne ich daher für mich die *Autoroute du Loire*.

Ab *Blois* wechselt sie auf die *D 951* und von *Beaugency* bis *Orléans* ist es die *D 2152*. Also ich kann diese Tour nur empfehlen.

Eintritt Château de Angers – 6,00 € (2010)



Angers



## Château de Langeais

Eigentlich sollte die Fahrt am Fluss entlang bis *Tours* ohne weiteren Zwischenstopp verlaufen, doch bei *Langeais* veranlasst mich die alte Hängebrücke von 1846 zum Anhalten. Sie ist jedoch nicht im Originalzustand erhalten, denn nach ihrer Zerstörung im 2. Weltkrieg wurde sie in den 1950er Jahren wieder aufgebaut.

Und da ich von hier aus ein hoch aufragendes Gemäuer erspähe, beschließe ich, mir auch das etwas näher anzusehen.

Inmitten der gut 4.000 Einwohner zählenden Ortschaft finde ich schnell einen Parkplatz und mache mich auf den Weg zum Schloss.

Der mit einer Zugbrücke geschützte Eingang befindet sich am *Place Pierre de Brosse* und da ich aus Zeitgründen eine Besichtigung des Châteaus verwerfe, begnüge ich mich mit einem kleinen Stadtrundgang.

Aber auch der ist interessant, denn die vielen schmucken Häuser – mit Naturstein gebaut – sind sehr schön anzuschauen.

Überhaupt sind es immer wieder diese Häuser überall an den Straßen Frankreichs, welche den Blick auf sich ziehen. Ob aus geglättetem Sandstein oder eher naturbelassenem Stein gebaut – mit ihren schmiedeeisernen Verzierungen, den Fensterläden und farbenfrohen Blumenkästen sind sie immer ein Hingucker.

Ursprünglich gegen 950 für den *Grafen von Anjou* gebaut, wurde die Festung von *Langeais* im "Hundertjährigen Krieg" von den Engländern bis auf einen Wehrturm geschliffen.

Die Reste dieses Turms, der die älteste Wehranlage Frankreichs darstellt, befinden sich noch heute auf dem Gelände des neuen Schlosses.

Dieses neue Château wurde in den Jahren 1465 bis 1468 auf Befehl *Louis´ XI.* errichtet. Das bedeutendste Ereignis innerhalb seiner Mauern war die prunkvolle Hochzeit von *Charles VIII.* mit der 14-jährigen *Anne de Bretagne* im Jahr 1491.

Mit dieser Verbindung kam die *Bretagne* dauerhaft zum Königreich Frankreich.

*Jacques Siegfried*, ein späterer Eigentümer, verwandte sein Geld ab 1886 einzig darauf, das Schloss und seine Einrichtung im Stil des 15. und 16. Jahrhunderts wieder auferstehen zu lassen.

1904 stiftete er es samt komplettem Inventar dem "Institut de France" und so sind 15 der zahlreichen Räume vollständig mit Originalen möbliert und der Öffentlichkeit zugänglich.

Weiter geht es Richtung *Tours*. Doch bevor ich die etwa 135.000 Einwohner große Stadt erreiche, komme ich nach *Saint-Étienne-de-Chigny*.

Diese Gemeinde zieht sich über Kilometer am Fluss entlang und nicht nur die vielen alten Häuser ziehen den Blick an. Bei genauerem Hinsehen fällt mir die direkt hinter ihnen liegende Steilwand auf.

In diese scheinen Behausungen eingebaut zu sein und wie ich später nachlesen kann, stimmt es: In dieser Gegend wurden früher Steine für die Burgen und Schlösser gebrochen und die entstandenen Höhlen nutzte man anschließend für die verschiedensten Zwecke.

So z.B. für Wein- und Sektkeller, aber tatsächlich auch für Wohnungen. Sogar bis ins 20. Jahrhundert hinein. Manche scheinen sogar noch immer bewohnt zu sein, doch die meisten sind mehr oder weniger verfallen und dienen mehr als Werkstatt oder Garage.

# Château de Chenonceau

## *Das Schloss der Frauen*

Die Universitätsstadt *Tours* streife ich nur am Rande und das hat mehrere Gründe. Nach dichtem Stadtverkehr steht mir nicht der Sinn und die Fahrt bei schönstem Wetter entlang der *Loire* ist viel zu schön, um sie zu unterbrechen.

Also geht es weiter auf der *D 952* bis *Amboise*. Nach einer kurzen Stippvisite, ich schaue mir das Château nur von außen an, verlasse ich das Flusstal und fahre weiter zur 350-Einwohner-Gemeinde *Chenonceaux*. Hier erwartet mich bereits das nächste Schloss...

Das *Château de Chenonceau* liegt direkt am bzw. über dem Fluss *Cher*, einem Nebenfluss der *Loire*.

Es wird auch das "Schloss der Frauen" genannt und diesen Beinamen bekam es, weil es hauptsächlich die Damen waren, die die Geschichte dieses Wasserschlösschen prägten. Es gilt als das eleganteste und originellste unter den Loire-Schlössern und ist nach *Versailles* das meistbesuchte Château Frankreichs.

Seine Geschichte beginnt im 13. Jahrhundert – damals war es ein Mühlengrundstück mit Burghaus im Besitz der Familie *Marques*.

Finanzprobleme zwangen sie aber über die Jahre zum stückweisen Verkauf ihres Grundstücks und immer war es *Thomas Bohier*, ein hoher Finanzsekretär des Königs, der sich diese Gelegenheiten nicht entgehen ließ.

Später ließ er das Grundstück schleifen – nur der "Turm der Marques" wurde erhalten – und auf den Fundamenten der Mühle das kleine Schlösschen errichten.

Nach seinem Tod argwöhnte König *Francois I.* jedoch Unterschlagungen seines Getreuen und obwohl dies nie bewiesen werden konnte, ging *Chenonceau* 1535 in den Besitz der Krone über.

Der König nutzte es nun als Jagdschloss und offiziell hieß es, er habe es aus "Gefälligkeit" bekommen...

Nachdem *Henri II.* den Thron bestiegen hatte, schenkte er das Anwesen seiner Geliebten *Diane de Poitiers*, die er ein Jahr später auch zur Herzogin erhob.

Seine Leidenschaft für Jagd und Turniere wurde dem König jedoch zum Verhängnis: 1559 drang eine abgebrochene Lanzenspitze durch sein Visier und er starb an den Folgen dieses Unfalls.

Nun war der Weg frei für seine Witwe, *Catherine de Medici*.

Diese hatte schon lange ein Auge auf das schicke Schlösschen ihrer Rivalin geworfen und so nutzte sie ihre neu gewonnene Macht, um *Diane* zum Auszug zu zwingen.

Im "Tausch" bekam diese das *Château de Chaumont* nahe *Blois* zugewiesen.

Mit dem Einzug *Catherine's* begann eine Zeit der rauschenden Feste auf *Chenonceau* und auch das erste königliche Feuerwerk Frankreichs fand hier statt. Anlass war die Thronbesteigung ihres Sohnes *Francois II.*

Zugleich veranlasste *Catherine de Medici* einige Umbauten und Erweiterungen. So entstand ihr eigener Garten und die von *Diane de Poitiers* in Auftrag gegebene Brücke über den *Cher* wurde mit einer geschlossenen Galerie überbaut.

Nach dem Tod *Catherines* im Jahr 1589 erbte ihre Schwiegertochter *Louise de Lorraine* das Anwesen. Da ihr Mann *Henri III.* noch im gleichen Jahr einem Attentat zum Opfer fiel, lebte sie fortan sehr zurückgezogen auf *Chenonceau*.

Mit dem Tod ihres Mannes endete die Herrschaft des Hauses *Valois* und *Henri de*

*Navarre* bestieg als *Henri IV. de Bourbon* den französischen Thron.

Wegen finanzieller Schwierigkeiten musste *Louise* jedoch 1597 das Anwesen aufgeben und ein Vertrag setzte wenig später *Gabrielle d'Estrées*, die Geliebte von *Henri IV.* als Nachfolgerin ein.

Nachdem das Château in der Folge oft auch unbewohnt blieb, war es *Louise Dupin*, die dem Schloss seinen ehemaligen Glanz zurück gab. Im 18. Jahrhundert unterhielt sie einen Salon mit der Elite der damaligen Zeit, unter ihnen *Voltaire* und *Rousseau*.

Und Madame *Dupin* ist es zu danken, dass *Chenonceau* unbeschadet die unruhigen Zeiten der französischen Revolution überstehen konnte.

Mitte des 19. Jahrhunderts war es die Bürgerliche *Marguerite Pelouze*, die das Schloss mit bedeutendem Aufwand im Stil des 16. Jahrhunderts restaurieren ließ. Allerdings verschuldete sie sich dabei so sehr, dass sie das Anwesen ihrer Bank zur Versteigerung überlassen musste.

Bis 1913 mehrmals verkauft, befindet es sich seitdem im Besitz der Familie des Schokoladen-Fabrikanten *Henri Menier*. Das auf ihre Kosten im Schloss eingerichtete Lazarett wurde von *Simone Menier* geleitet und betreute während des 1. Weltkriegs über 2.000 Verletzte.

Eine kuriose Situation erlebte das Schloss während des 2. Weltkriegs: die Trennlinie zwischen besetztem und unbesetztem Frankreich verlief genau entlang des Flusses *Cher*.

Und so befand sich der Haupteingang von *Chenonceau* auf dem von den Deutschen kontrollierten Gebiet – die Südseite der Galerie jedoch im freien Frankreich.

Diesen Umstand nutzte die Résistance natürlich als Fluchtweg in die Sicherheit, bis Ende 1942 auch Vichy-Frankreich von Deutschen und Italienern besetzt wurde.

Eintritt Château de Chenonceau – 10,50 € (2011)

Das Cover-Foto zeigt den Garten der *Diane de Poitiers* mit dem *Château de Chenonceau*.

## Château de Blois

Die Geschichte dieses Schlosses ist eng mit der Stadt *Blois* verbunden. In der heute etwa 45.000 Einwohner großen Stadt an der *Loire* wurde 1562 *Louis* aus dem Hause *Valois-Orléans* geboren.

36 Jahre später übernahm er als *Louis XII.* die Krone Frankreichs und da er Schloss *Blois* zu seiner Residenz bestimmte, avancierte sein Heimatort zur Hauptstadt des Reiches.

Um die Staatsgeschäfte in angemessenem Rahmen führen zu können, begann unter seiner Herrschaft eine umfassende Umgestaltung der zentral gelegenen Burganlage aus dem frühen 13. Jahrhundert.

Auch sein Nachfolger *Francois I.* nutzte *Château de Blois* zunächst als Hauptresidenz, denn vor allem seine Frau *Claude de France* war von diesem Schloss sehr angetan.

Er führte die Um- und Ausbauten weiter, doch verlor er nach dem Tod seiner Gemahlin schnell das Interesse an *Blois*.

Sämtliche Bauarbeiten kamen zum Erliegen, denn der König hatte *Fontainebleau* (neben *Chambord*) zum neuen Lieblings-Bau-Projekt erkoren.

1524 erfolgte der Umzug des Hofes in die neue Residenz nahe *Paris* und *Blois* diente den Regenten Frankreichs nur noch als gelegentlicher Aufenthalt. Hauptsächlich für Feste und Jagden.

Nachdem *Gaston de Bourbon*, Herzog von *Orléans*, das Schloss von seinem Bruder *Louis XIII.* als Hochzeitsgabe geschenkt bekam, plante dieser zunächst den Abriss und einen kompletten Neubau. Der schnell einsetzende Geldmangel ließ ihn jedoch von seinem Vorhaben absehen und "nur" einen neuen Gebäudeflügel errichten.

Später drohte dem imposanten Stadtschloss noch einmal Ungemach, denn auch *Louis XVI.* wollte das Bauwerk niederreißen lassen. Nur die Umwandlung in eine Kaserne bewahrte es vor diesem Schicksal, nicht aber davor, durch die militärische Nutzung stark in Mitleidenschaft gezogen zu werden.

Es war ein Vorgeschmack auf die Französische Revolution, denn wie viele Adels-Schlösser wurde auch *Château de Blois* geplündert und verwüstet.

Anfang des 19. Jahrhunderts vom Staat an die Stadt als Geschenk übereignet, wurde das Schloss 1840 unter Denkmalschutz gestellt und über mehrere Jahrzehnte umfassend restauriert. Diese Arbeiten galten als wegweisend für alle späteren Restaurierungen von *Loire-Schlössern*.

Doch nicht nur die bauliche Geschichte macht das königliche *Château* zu einem bedeutenden Ort der französischen Historie.

Seit *Jeanne d'Arc* 1424 in *Blois* ihr Hauptquartier für die Rückeroberung von *Orléans* errichtete, waren diese Mauern immer wieder Schauplatz verschiedenster Ereignisse. Ständeversammlungen wurden in seinen Mauern abgehalten und zahlreiche Friedensabkommen geschlossen.

Innerstaatliche Glaubens-Fehden fanden hier ebenso statt wie die von *Henri III.* veranlasste Ermordung seines Thron-Rivalen, des *Herzogs von Guise*.

Auch *Catherine de Medici* bestimmte bis zu ihrem Tod aus ihrem berühmt-berüchtigten und holzgetäfelten Kabinett heraus als Königinmutter die Geschicke Frankreichs entscheidend mit. Und für *Maria de Medici* wurde *Blois* zum Verbannungsort – veranlasst von ihrem Sohn *Louis XIII.*

Nach meiner nachmittäglichen Schlossbesichtigung fahre ich am Abend noch einmal zum *Château*, denn die Multimedia-Show "Son et Lumière" will ich mir nicht entgehen lassen.

Während dieses audio-visuellen Spektakels werden auf die Fassade im Innenhof riesige Bilder projiziert um den Besuchern die geschichtlichen Ereignisse in und um *Blois* darzustellen.

Eintritt Château de Blois – 9,50 € (2012)

Son et Lumière – 7,50 € (2012)

## Château de Blois





**Blois**



## Château de Chaumont

Das majestätisch oberhalb von *Chaumont-sur-Loire* über dem Fluss thronende Château geht zurück auf eine Burganlage aus dem 10. Jahrhundert.

Gute 500 Jahre später hatten kriegerische Auseinandersetzungen zur Folge, dass König *Louis XI.* die Anlage 1465 schleifen ließ.

Nachdem der Schlossherr *Pierre d'Amboise* öffentlich Abbitte geleistet hatte, bekam er bald darauf seine Ländereien zurück, mit der Erlaubnis, das Château wieder aufbauen zu dürfen.

Um 1560 kaufte es *Catherine de Medici*, um endlich ihre Rivalin *Diane de Poitiers* hierhin verbannen zu können – und sich mit besagtem "Tausch" in den Besitz des komfortableren *Chenonceau* zu setzen.

Wobei, auch in den Mauern von *Chaumont* ließ es sich ganz sicher gut leben, wie ich während meines Rundgangs feststellen kann.

Von den Plünderungen während der französischen Revolution verschont, erlebte das Schloss während der nachfolgenden Jahrhunderte mehrere Eigentümer. Einer davon war *Marie Say*, die Erbin eines Zucker-Imperiums.

Zusammen mit ihrem Mann, dem Prinzen *Henri Amédée de Broglie*, restaurierte sie im 19. Jahrhundert die Anlage umfassend und gestaltete sie zur Luxus-Residenz – um hier ihr ganz eigenes "höfisches Leben" zu entfalten.

Die Wirren der Weltwirtschaftskrise am Anfang des 20. Jahrhunderts hinterließen jedoch auch für *Chaumont* ihre Spuren. So wurde es 1938 vom Staat gekauft, der es neu einrichtete und der Öffentlichkeit zugänglich machte.

Möbliert im Stil des 16. bis 18. Jahrhunderts, sind die Gemächer von *Catherine de Medici* und *Diane de Poitiers* ebenso zu besichtigen, wie die Räume der späteren Besitzer.

Im Park des Schlosses, den der *Prinz de Broglie* als englischen Landschaftsgarten anlegte, gibt es heute während des Sommers ständig wechselnde internationale Gartenschauen und Kunstausstellungen zu sehen.

So entdeckte ich u.a. mehrere unterschiedlich große Felsbrocken, die in einem Baum platziert sind und eine Armee von Gartenzwerge – nun ja, Kunst eben.

Ganz sicher jedoch einen Besuch wert ist das nahegelegene Gehöft.

Der Ende des 19. Jahrhunderts vom Ehepaar *de Broglie* in Auftrag gegebene Bau wurde vom Architekten *Paul-Ernest Sanson* ausgeführt und die Vorgaben waren eindeutig: Die um 2 Höfe angeordneten Stallungen sollten zu den modernsten und prunkvollsten Europas gehören.

Die Dienerschaft umfasste von den Stallburschen über die Wagenknechte und Kutscher bis hin zum Stallmeister 20 Personen. Die Stallknechte wurden in den Mansardenzimmern des ersten Stocks untergebracht – so konnten die Pferde Tag und Nacht unter Obhut bleiben.

Eintritt Château, Park und Stallungen – 15,50 € (2012)



**Château de Chaumont**

# Château de Chambord

## *Ein Schloss der Superlative*

Von der ehemaligen Residenzstadt *Blois* führt mich die Fahrt über die *Loire* Richtung Osten zu einer der größten Schlossanlagen Frankreichs.

Per Landstraße geht es durch einige kleine Ortschaften und nach etwa 16 km erreiche ich den riesigen Parkplatz ganz in der Nähe des Eingangsbereichs.

Das bisher recht trübe und kühle Wetter beginnt aufzuklären und da sich nun die Sonne mehr und mehr hervor wagt, beginne ich meine Erkundungstour. Zunächst empfängt mich ein Areal mit vielen Shops und Cafés, die zum Verweilen einladen.

Doch da die Zeit wie immer begrenzt ist, zahle ich meinen Eintritt und stehe nach etwa 400 m vor dem unbestritten größten Schloss der *Loire*. Und es ist wahrlich ein imposanter Anblick.

Aber nicht nur das eigentliche Schloss ist beeindruckend. Erbaut wurde es inmitten einer 5.500 ha großen Parkanlage, die von einer 38 km langen Mauer umfasst wird.

Und dieser Park mit seinen weitläufigen Wäldern zählt damit zu einer der größten Landschafts- und Wildschutzzonen Europas.

Der Bau Chambords geht zurück auf König *Francois I.* und neben dem *Chateau de Fontainebleau* war es sein aufwändigstes Projekt. Ähnlich wie das spätere *Versailles* von *Louis XIV.* sollte es die Macht und Größe Frankreichs demonstrieren, denn *Francois I.* hegte große Ambitionen auf die Kaiserkrone des "Heiligen Römischen Reiches".

Nachdem diese jedoch seinem spanischen Rivalen *Karl V.* zugesprochen wurde, widmete er sich verstärkt seiner Residenz in *Fontainebleau* – ohne den Bau *Chambord's* aus den Augen zu verlieren.

Immer wieder veranlasste er Änderungen und so dauerten die Bauarbeiten – an denen bis zu 1.800 Arbeiter beteiligt waren – dann auch 25 Jahre. Mit Umbauten und Nachbesserungen sogar noch länger.

Allerdings hielt sich *Francois I.* während seiner 32 Jahre andauernden Herrschaft insgesamt nur ganze 72 Tage in *Chambord* auf. Und auch die Könige nach ihm nutzten das riesige Schloss nicht als Hauptresidenz.

So blieb es vor allem ein "Vorzeigebau" und überdimensioniertes Jagdschloss, welches für diesen Zweck allerdings rege genutzt wurde. Während der großen Jagd-Festivitäten beherbergte es dann weit über 1.000 Personen.

Da es jedoch nicht ständig möbliert war, musste vor solchen Anlässen immer erst das entsprechende Mobiliar aus den königlichen Depots herbeigeschafft werden.

Die übrige Zeit stand das Schloss dann überwiegend leer, bis es der "Sonnenkönig" *Louis XIV.* für sich entdeckte.

Unter ihm wurden die Bauarbeiten schließlich vollendet und das Schloss für prunkvolle Feste und Theateraufführungen genutzt. So fand zum Beispiel 1670 die Uraufführung des Stückes "Der Bürger als Edelmann" von *Molière* hier statt.

Im 18. Jahrhundert diente *Chambord* dem polnischen König *Stanislas I. Leszczyński* als Exil und danach wechselten sich die Marschälle *Moritz von Sachsen* und *Louis-Alexandre Berthier* als Besitzer ab.

Nachdem es in späteren Jahren u.a. als Lazarett und sicherer Auslagerungsort für die Kunstschatze des *Louvre* diente, kann es heute als Museum besichtigt werden.

Im 1981 zum Weltkulturerbe erklärten *Chambord* sind heute ca. 90 der 426 Zimmer für Touristen zugänglich. Doch nicht nur die Anzahl der Räume klingt beeindruckend – auch

die 282 Kamine und 77 Treppen lassen staunen.

Der Hauptteil des Schlosses, das *Corp de Logis*, fasziniert von außen durch seine einzigartige Dacharchitektur mit unzähligen Zinnen und Türmchen. Da diese Dach-Terrasse begehbar ist, ermöglicht dies nicht nur einen Blick aus nächster Nähe – auch die Aussicht auf die ganze Anlage ist einzigartig.

Im Inneren des *Corp de Logis* ist es die zentrale Wendeltreppe, die den Besucher fasziniert. Da man vermutet, dass *Leonardo da Vinci* an der Planung des Schlosses beteiligt gewesen sein könnte, wird die Konstruktion dieser Treppe dem italienischen Universal-Genie zugeschrieben.

Und dies verwundert nicht, ist die Idee dieser Treppe doch einzigartig: Mit einer doppelläufigen Wendel versehen, ermöglicht sie ein gleichzeitiges Hinauf- und Hinabgehen, bei dem man sich zwar sehen, jedoch keinesfalls begegnen kann.

Neben dieser großen Verblüffung bot sie dazu noch einen anderen, überaus großen Vorteil: Auf jeder der drei Etagen konnten die vier baugleichen Wohnbereiche separat betreten werden.

Und das war durchaus ein geschätzter Luxus im Vergleich zu anderen Schlössern, in denen die zumeist aneinander liegenden Zimmer mit ihrem stetigen "Durchgangsverkehr" wenig oder überhaupt keine Privatsphäre zuließ.

Trotzdem hielt sich der Wohnkomfort in Grenzen, denn das Heizen mittels Kamin gestaltete sich schon allein wegen der Größe der Räume als schwierig.

Nicht zuletzt deshalb wurden im Laufe der Zeit zahlreiche Zwischenwände und -decken eingebaut sowie modernere Kachelöfen installiert.

Nach meinem ausgiebigen Rundgang wird es am späten Nachmittag Zeit für meine Weiterfahrt. Und diese führt mich weiter entlang der *Loire* Richtung *Orléans*.

Nun bin ich auf der *D 951* auf der Südseite des Flusses unterwegs und bevor es bei *Beaugency* wieder auf die Nordseite wechselt, muss ich unbedingt anhalten: der Blick auf die *Loire* ist an dieser Stelle einfach zu schön...

Eintritt Château de Chambord – 9,50 € (2011)



Château de Chambord



## Beaugency



# Orléans

## *Die Stadt der Jeanne d'Arc*

Die vermutlich 1412 geborene Nationalheldin Frankreichs forcierte im "Hundertjährigen Krieg" den Kampf der Franzosen gegen die Engländer.

Nachdem sie den Thronerben von der Glaubwürdigkeit ihrer Visionen überzeugt hatte – ihre Prophezeiung, er werde in *Reims* zum König gekrönt werden trug sicher nicht unwesentlich dazu bei – durfte sich die damals 17-jährige *Jeanne d'Arc* in das französische Heer einreihen.

Mit ihr als Bannerträgerin gelang alsbald nicht nur die Befreiung von *Orléans* im Jahr 1429 – auch die umliegenden Burgen konnten zurückerobert werden.

Im Haus des herzoglichen Schatzmeisters Jacques *Boucher* nahm *Jeanne* für 2 Monate Logis in *Orléans* und im gleichen Jahr erfüllte sich auch ihre Ankündigung: der *Dauphin* bestieg als König *Charles VIII.* den Thron Frankreichs.

Da die Einnahme von *Paris* jedoch scheiterte, verlor *Jeanne* in der Folgezeit nicht nur die königliche Gunst, sondern fiel durch Verrat in die Hände der Engländer.

An das katholische Gericht in *Rouen* überstellt, wurde sie im Mai 1431 – auch aus politischen Gründen – als "Ketzerin" angeklagt und dem Scheiterhaufen übergeben.

Von ihrem einstigen Gönner *Charles VIII.* erst 1456 rehabilitiert, wurde *Jeanne d'Arc* im 20. Jahrhundert von den Päpsten *Pius X.* zuerst selig- und später von *Benedikt XV.* heiliggesprochen.

Doch nicht nur das ab 1961 restaurierte und als Museum eingerichtete Wohnhaus (es wurde 1940 durch Bombenangriffe vollständig zerstört) ist ein beliebtes Touristenziel.

Auf meinem Rundgang durch die Stadt komme ich zum *Place du Martroi*, der dominiert wird von einem imposanten Denkmal der *Jeanne d'Arc*: hoch zu Ross und die französische Fahne schwingend, gibt sich die Jungfrau kampfbereit. Und es scheint, als wolle sie augenblicklich losreiten...

Ebenso sehenswert ist die *Rue de la République* mit ihren prachtvollen Häuserfassaden, die *Cathédrale Sainte-Croix* sowie das Rathaus von *Orléans*. Und auch hier beim Bürgermeister findet man sie – die Nationalheldin Frankreichs. Überhaupt, in vielen französischen Gemeinden ist sie gegenwärtig.

Nach einem abschließenden Bummel durch die zahlreichen Gassen der Altstadt mit so manch herausgeputztem Fachwerkhaus heißt es dann Abschied nehmen und zurück auf die Piste...



# Versailles

## *Die Residenz des Sonnenkönigs*

Eine bedeutende Nacht im *Louvre*.

Nach drei Fehlgeburten am Anfang ihrer Ehe mit *Louis XIII.* wurde *Anna von Österreich* von ihrem Mann daraufhin mit Nichtachtung gestraft.

Es folgten 22 kinderlose Ehejahre in wachsender Verbitterung bis beide eine schicksalhafte Begegnung hatten.

Der König, der eigentlich auf dem Weg zu seinem Jagdschloss in *Versailles* war, musste wegen eines Unwetters seine Fahrt unterbrechen und im Pariser *Louvre* übernachten.

Dort hatte sich seine Königin bereits für den Winter eingerichtet und da zu jener Zeit nur die wirklich bewohnten Räume des Schlosses beheizt wurden, sah sich *Louis* gezwungen, das Schlafgemach seiner Frau aufzusuchen.

Das geschah am 5. Dezember 1637 und neun Monate später erblickte *Louis XIV.* das Licht der Welt.

Das Schloss von *Versailles*, eines der größten Schlösser Europas, war ursprünglich "nur" ein kleines Jagdschloss für *Louis XIII.*

Erst sein Sohn und Nachfolger, "Sonnenkönig" *Louis XIV.*, ließ es zu einer beeindruckenden Residenz erweitern. Angestachelt und inspiriert wurde er dabei wohl vom aufsehenerregenden *Château de Vaux-le-Vicomte* seines Finanzministers *Nicolas Fouquet*.

Zunächst wurden "kleinere" Um- und Ausbauten am Schloss seines Vaters vorgenommen, welches auf ausdrücklichen Wunsch des Königs erhalten und in die Gesamtanlage integriert werden sollte.

Seiner Ankündigung, *Versailles* künftig zum Regierungssitz zu erheben, folgten ab 1677 großangelegte Erweiterungsarbeiten, die zeitweise über 20.000 Leute beschäftigten.

Auch nach dem Einzug der Königsfamilie 1682 gingen die Arbeiten weiter und mit der Zeit entstanden Nord- und Südflügel, die Schlosskapelle, eine königliche Oper sowie zahlreiche weitere notwendige Gebäude. Denn auch der Hofstaat musste ja untergebracht werden.

Erst Ende des 18. Jahrhunderts erreichte die Anlage von *Versailles* ihre heutige Dimension.

Im Jahre 1789 hatte das *Château* 1.252 beheizbare Zimmer und weitere 600 Räume ohne Kamin. Neben den 152 Räumen allein für die königliche Familie standen noch 288 Wohnungen zur Verfügung.

Ein wahrhaft großes Anwesen, jedoch ging zur Hoch-Zeit des Absolutismus ein Hofstaat von rund 1.000 Personen hier ein und aus. Und zu diesen kamen all die Diener, Kammerfrauen, Köche, Leibwachen und andere Bedienstete – insgesamt etwa 10.000 Menschen, von denen die Hälfte ständig hier lebte. So wundert es nicht, dass das Schloss als ständig überbelegt galt.

Man mag es angesichts der luxuriösen, mit reichlich Gold versehenen Gemäcker kaum glauben, aber jede Bautätigkeit wurde so kostengünstig wie nur möglich durchgeführt.

Darauf achtete besonders des "Sonnenkönigs" Finanzminister *Colbert*, denn man konnte sich nicht gänzlich ungehemmt aus der Staatskasse bedienen.

Diese Sparsamkeit hatte jedoch zur Folge, dass z.B. Fenster nicht richtig schlossen und Kamine oft keinen Zug besaßen. So war es gerade im Winter ein mehr als unkomfortables Leben, denn Kälte und Zugluft waren für die Bewohner ständige Begleiter.

Dazu kam auch, dass ein "Privatleben" in *Versailles* vollkommen undenkbar war.

Einerseits hatte sogar das "gemeine Volk" Zugang ins Schloss – wie weit und wohin, das bestimmte der Rang des Besuchers – und auf den Höfen, sogar in den Gängen des Schlosses ließen sich Händler nieder.

Andererseits war das Hofleben strengster Etikette unterworfen. Durch welche Tür man z.B. das königliche Schlafgemach betrat, schon das zeigte den Anwesenden, welche Stellung, welche Gunst man besaß. Oder eben nicht besaß.

Für jede Handlung, jede Zeremonie gab es genaue Regeln und auch die königliche Familie war davon nicht ausgenommen.

Ob königliches Lever – das Aufstehen und Ankleiden – oder die Mahlzeiten, ja sogar die Geburt eines Kindes – dies alles geschah unter den Augen des Hofes.

Und jede Handreichung unterlag einer bestimmten Rangordnung. Mit manchmal kuriosen Folgen.

So wird berichtet, dass Königin *Marie Antoinette* einmal minutenlang fast nackt dastehen und zusehen musste, wie die Damen ihres Hofes ihr Hemd ein ums andere Mal weiterreichten...

Von der Hofdame wanderte es zur *Herzogin von Orléans*, die plötzlich dazu kam und der nun die Gunst des Ankleidens zustand. Dann jedoch betrat die höher gestellte *Gräfin der Provence* das Schlafgemach und die Prozedur des Hemdchen-Zureichens begann aufs Neue...

An all diesen Zwängen störte sich allerdings niemand – die Hauptsache war doch, man gehörte zum Hofe.

Nochmal zurück zu den Kosten: Trotz aller Sparsamkeit und oftmals knappen Kassen – allein zur Zeit *Louis´ XIV.* verschlangen Bau, Einrichtung und Unterhalt die stolze Summe von 300 Millionen Livres.

Bei aller vorsichtigen und fehlerbehafteten Umrechnung wären das 122.700 t Silber, die heute etwa 57 Mrd. Euro kosten würden.

Nachdem ich mich durch den dichten Stadtverkehr von *Versailles* "gekämpft" habe, kann ich endlich auf dem riesigen Parkplatz auf dem *Place d´Armes* mein Auto abstellen. Für die gut 4 Stunden werde ich später etwa 12 Euro bezahlen (2010).

Dieser Platz liegt direkt vor den Toren des Schlosses und auf dem Weg dorthin, werde ich von mindesten fünf Straßenhändlern angesprochen.

Nachdem ich auch dem letzten von ihnen erklärt habe, dass ich keine tolle neue Uhr brauche, durchschreite ich das Tor – und sehe mich am Ende einer unendlich erscheinenden Besucherschlange. Zu fünft nebeneinander stehen die Touristen und warten darauf, ihre Eintrittskarten kaufen und den Sicherheitscheck absolvieren zu können.

Da es unmöglich ist, die Zeit des Wartens abzuschätzen, fasse ich schweren Herzens einen Entschluss: die Schlossbesichtigung muss wohl ausfallen und mit einem Spaziergang durch den - kostenlosen - Park entschädigt werden.

Also lasse ich die Besuchermenge rechts liegen, gehe am Schloss vorbei und stehe schließlich auf dem *Parterre d´Eau* – und vor mir erstreckt sich der riesige Park von *Versailles*...

Die ausgedehnten Parkanlagen gehen auf den von *Louis XIII.* gegründeten *Petit Parc* zurück. Mit einer Fläche von ca. 800 ha reicht er vom Schloss bis hinter den *Grand Canal*.

Danach schließt sich der ursprünglich mehrere tausend Hektar große *Grand Parc* an, der als Jagd-Wald genutzt wurde.

Bepflanzt und ausgestaltet wurde der *Petit Parc* mit mehr als 75.000 Bäumen, die zum Teil aus dem Vermögen des in Ungnade gefallenen Finanzministers *Nicolas Fouquet*

stammten.

Auf dem *Grand Canal*, einem rechteckig angelegten Bassin, fuhren zur Zeit *Louis´ XIV.* mehrere venezianische Gondeln samt italienischer Gondolieri.

Innerhalb des Parks wurden im Laufe der Jahre auch mehrere kleine Lustschlösschen gebaut, um sich von der strengen Etikette des Hofes zurückziehen zu können.

So entstanden das *Grand Trianon* für den "Sonnenkönig" und später das *Petit Trianon Louis´ XV.* für seine *Madame de Pompadour*, die jedoch vor der Fertigstellung starb.

Später verschenkte es *Louis XVI.* an *Marie Antoinette*. Sie war es auch, die sich dort in der Nähe sogar ein kleines Bauerndorf errichten ließ – das *Hameau de la Reine*. Dieses "Musterdörfchen" brachte ihr allerdings schnell den Unmut der echten Landbevölkerung ein.

Vom *Corps de Logis* – dem mittleren Teil des Schlosses – und dem *Parterre d´Eau* mit seinen Brunnenanlagen führt der Weg über die *Allée Royal* hinunter zum *Bassin d´Apollon*.

Diese Allee ist auf ihrer gesamten Länge gesäumt von zahlreichen Marmorstatuen aus dem 16. Jahrhundert.

Während der Glanzzeiten von *Versailles* waren etwa 1.400 verschiedene Fontänen und Wasserspiele im Einsatz, für deren Betrieb eine eigene Pumpstation gebaut und etwa 160 km Rohrleitungen verlegt werden mussten.

Doch selbst zur Zeit *Louis´ XIV.* konnten nicht alle Wasserspiele gleichzeitig betrieben werden – also schaltete man immer nur diejenigen ein, an denen sich der König gerade aufhielt.

Um den Aufenthalt im Freien ebenso angenehm wie im Schloss gestalten zu können, wurden im *Petit Parc* 15 *Bosquets* – so genannte "Lustwäldchen" – angelegt.

Zwischen Hecken und Bäumen versteckt, sind hier mit gärtnerischen Mitteln "Räume" und "Salons" eingerichtet – ausgestattet mit Skulpturen, Brunnen und kunstvoll beschnittenen Pflanzen.

Innerhalb dieser *Bosquets* fanden dann Konzerte, Schauspiele und andere Vergnügungen statt.

Eine der aufwändigsten *Bosquets* ist die 1685 errichtete *Colonnade*. Um ihren Mittelpunkt, die Skulptur *Pluto und Proserpina*, reihen sich 32, durch Arkaden verbundene Säulen. Unter diesen Bögen befinden sich jeweils kleine Springbrunnen.

Viele der *Bosquets* sind für Besucher jedoch nicht zugänglich. Gitter oder Holzzäune verhindern das Betreten und man kann sie nur von außen betrachten.

Eine Ausnahme bildet das *Bosquet de la Reine*, das "Lustwäldchen der Königin". Hier finden sich keine störenden Zäune – unbehindert kann man das Areal erkunden und sogar die Rasenflächen dürfen betreten werden.

Was das "gemeine Volk" natürlich auch gerne nutzt. So wird hier gepicknickt, gesonnt oder einfach nur bei schönstem Wetter mit einem Buch in Ruhe entspannt.

Auch im von *André Le Nôtre* angelegten *Jardin du Roi* lässt es sich wunderbar verweilen. Ein Spaziergang durch den "Garten des Königs" mit seinen farbenprächtigen Blumen-Arrangements bietet immer wieder schöne An- und Ausblicke. Er wurde in den Jahren 1662 bis 1689 geschaffen und gehört zu den größten Gärten der Welt.

Hier lässt es sich gut ein wenig ruhen und dies ist auch nötig. Langsam aber sicher wird mir bewusst, wie groß und weitläufig dieser Park eigentlich ist.

Anfangs hatte ich mich ja noch gewundert, wieso man hier elektrische Golf-Cars mieten kann, aber ich muss zugeben, so verkehrt ist das nicht.

Seit gefühlt mehreren Stunden bin ich im Park von *Versailles* unterwegs und auch das herrliche Sommerwetter fordert so langsam seinen Tribut...

Nach einer weiteren Rast an einem der Imbiss-Stände spaziere ich weiter durch den labyrinthartig angelegten *Petit Parc*.

Die mit Skulpturen geschmückten Wege werden gesäumt von hohen Hecken und münden immer wieder in kleine Plätze. Einige davon mit Springbrunnen, die nur leider nicht in Betrieb sind.

Am südlichen Ende des 570 m langen Schlossgebäudes finde ich die *Orangerie* mit ihren mehreren hundert Orangen-Bäumen.

Ursprünglich von *Louis Le Vau* errichtet, wurde sie später von *Jules Hardouin-Mansart* umgestaltet und erweitert.

Ihr gegenüber befindet sich der *Schweizer See* und auf den umliegenden Wiesen haben sich zahlreiche Besucher niedergelassen. Der See wurde so genannt, weil er von der hier stationierten *Schweizergarde* angelegt wurde.

Für mich ist es an dieser Stelle genug. Zwar hat sich nun der Vorplatz des Schlosses geleert und die lange Schlange am Eingang ist verschwunden, aber jetzt wollen die Füße einfach nicht mehr.

Also wandert das Innere des Schlosses auf die Liste für das nächste Mal...

*Versailles* gilt als das am meisten besuchte Schloss Frankreichs. Mit seiner Pflege und Verwaltung sind heute ca. 800 Personen beschäftigt.

Versailles



# Château de Fontainebleau

"Fontaine belle eau", die Quelle schönen Wassers - sie gab Stadt und Schloss ihren Namen.

Und *Francois I.* war es, der den hier gelegenen alten Jagdsitz *Louis' IX.* auserkor, um ihn zu einer herrschaftlichen Residenz zu erweitern

Dies geschah 1528 und das als Stammsitz der französischen Könige bezeichnete Schloss gilt als erster bedeutender Renaissance-Bau Frankreichs.

Auch seine Nachfolger, von *Henri II.* bis hin zu *Napoleon III.*, ließen kräftig ausbauen, umbauen, renovieren und restaurieren. Immer ausgeführt von den besten nationalen und internationalen Künstlern ihrer Zeit.

Die so entstandenen zahlreichen Gebäudeflügel umschließen 5 große Höfe und natürlich laden auch die weitläufig angelegten Gartenanlagen zum Spaziergehen und Verweilen ein.

Nach einem kurzen Rundgang um das Schloss zieht mich jedoch das Innere an und nachdem es am Einlass recht schnell ging, begeben wir uns auf Erkundungstour.

Die Renaissance-Säle von *Fontainebleau* sind in Frankreich einzigartig und beeindrucken mit ihren Fresken, Malereien, Stuckaturen und Wand-Teppichen. Nicht zu vergessen die Möbel und Accessoires.

Beispiele hierfür sind z.B. die *Große Galerie von Francois I. oder auch die Galerie der Diana.* Von *Henri IV.* für seine Frau *Maria de Medici* errichtet, wurde sie später von *Napoleon III.* in eine Bibliothek mit 16.000 Bänden umgewandelt.

Sehenswert sind auch der große Ball-Saal und die Schlosskapelle.

Aber auch die privaten Gemächer lassen staunen: Das Kabinett der Königin *Anna von Österreich* ist ebenso prunkvoll eingerichtet wie das mit Seidentapeten verkleidete Schlafgemach, welches eigentlich für *Marie Antoinette* bestimmt war.

Sie sollte allerdings nie in den Genuss des riesigen Himmelbetts kommen – die Revolution kam ihr dazwischen.

Nachdem *Napoleon I. Bonaparte* als Kaiser der Franzosen das Schloss als seinen Herrschaftssitz bezogen hatte, war es seine Frau *Joséphine*, die das Bett einweihen konnte.

Auch der Kaiser mochte *Fontainebleau* sehr. Er beschrieb es mit den Worten: "Hier ist der wahre Wohnsitz der Könige, ein Jahrhundert-Haus."

So ließ er sich gleich mehrere Wohnungen im Schloss einrichten. Nicht nur für "Privat" und "Offiziell" – auch getrennt für Kaiser und Kaiserin.

Es kann aber vermutet werden, dass der kleine Korse weniger sein luxuriöses Bett, sondern eher das kleine praktische gleich hinter seinem Schreibtisch nutzte...

Um den Charakter des früheren *Salons der Könige* zu erhalten, wandelte *Napoleon I.* diesen in seinen Thron-Saal um. Es ist der einzige noch erhaltene Frankreichs.

Ebenfalls zu sehen ist ein sehr schlichter kleiner Rundtisch. Aber dieser war von großer Bedeutung: Nachdem *Napoleon I. Bonaparte* mit seinen kriegsmüden Marschällen erfolglos über die noch verbleibenden Auswege debattiert hatte, bedachte er sie mit den Worten: "Ruhe wollt ihr haben? Ihr sollt sie haben! Ach, ihr wisst nicht, wie viel Kummer und Gefahren Euer auf den Daunenbetten warten!"

Anschließend unterschrieb er an diesem Tischchen sitzend seine Abdankung. Es war der 11. April 1814.

Auf der großen Hufeisen-Treppe im *Cour de Adieux* nahm er am 20. April 1814 Abschied von seiner treuen Garde, um anschließend ins Exil nach *Elba* aufzubrechen.

Ins Exil muss ich zwar nicht, aber es wird Zeit für die Weiterfahrt.

Über *Melun* will ich zum *Château de Vaux-le-Vicomte* und schon nach wenigen Kilometern habe ich den Eindruck, auf einer ganz speziellen Straße unterwegs zu sein.

Denn kaum habe ich *Fontainebleau* verlassen, sind entlang der Straße die Damen des einschlägigen Gewerbes auszumachen. Manchmal einzeln, dann wieder in kleinen Grüppchen stehen sie auf den vielen Waldparkplätzen und warten auf Kundschaft...

Eintritt Château de Fontainebleau – 10,00 € (2011)

# Château de Fontainebleau





## Château de Vaux-le-Vicomte

Es mag sein, dass *Louis XIV.* beim Anblick dieses klassizistischen Barockbaus mit all seiner verschwenderischen Pracht einen gewissen Neid empfand – auf jeden Fall inspirierte es ihn zum Um- und Ausbau von *Versailles*.

Der durch Beziehungen zu Kardinal *Mazarin* am Hof nach oben gekommene *Nicolas Fouquet* hatte es bis zum Finanzminister des "Sonnenkönigs" gebracht, als er den Bau dieses Schlosses in Auftrag gab.

Drei Dörfer mussten für das gesamte Anwesen weichen und als es 1661 fertiggestellt war, existierte in ganz Frankreich keine vergleichbare Schloss- und Gartenanlage.

Doch damit gab sich der selbstbewusste *Fouquet* nicht zufrieden: Auch seine Feste übertrafen in ihrer üppigen Inszenierung alles bisher Erlebte. Und nicht nur das massiv goldene Tafelgeschirr erregte dabei großes Aufsehen...

Allerdings – lange konnte sich der Minister nicht daran erfreuen. Am 5. September 1661, drei Wochen nach einem besonders opulenten Fest zu Ehren des Königs, ließ *Louis XIV.* seinen umtriebigen Finanzminister inhaftieren.

Er wählte für diese Mission einen Mann, dem er vollständig vertraute: den Musketier *Charles de Batz-Castelmore d'Artagnan* aus der *Gascogne*.

Vielleicht gab das "Protzen" den letzten Anstoß, sicher ist, der König hatte schon lange vorher den Entschluss gefasst, *Fouquet* wegen seiner undurchsichtigen Verwaltung der Staatsgelder loszuwerden...

Vom Parkplatz aus wende ich mich dem rechter Hand liegenden Wirtschaftsgebäude zu, denn hier findet sich der Eingang mit Kasse. Danach ist der Weg frei zu Schloss und Park.

Da das Wetter nichts zu wünschen übrig lässt, will ich zunächst einen Spaziergang durch den Park unternehmen und bis weit nach hinten zur Herkules-Statue wandern. Sie steht auf einer Anhöhe und von dort aus muss es einen fabelhaften Überblick auf die ganze Anlage geben...

Und das stimmt auch: Endlich angekommen, bietet sich mir ein einzigartiger Ausblick über den Garten mit seinen zahlreichen Blumenbeeten, Wasserspielen und Skulpturen. Und dahinter erhebt sich das herrschaftliche Château...

Nur den Weg für diesen Blick habe ich gründlich unterschätzt, denn der Planer dieses Parks bediente sich einer ganz besonderen Raffinesse: das lange und quer verlaufende Bassin fast am Ende wurde so angelegt, dass man es erst erblickt, wenn man sich ihm genähert hat.

Die Umrundung dieses unerwarteten Hindernisses verlängert natürlich meinen Spaziergang und so dürften fast zwei Stunden vergangen sein, bis ich wieder vor dem Schloss stehe. Vielleicht hätte ich doch eines der angebotenen Golf-Mobile wählen sollen...

Das Innere von *Vaux-le-Vicomte* erzählt in beeindruckender Weise vom Luxus zu Zeiten *Fouquet's* und des "Sonnenkönigs", zu dem auch diverses Bad- und Toilettenmobiliar gehörte. Dagegen wirkt das Schlafzimmer *Louis' XV.* im Stil des 18. Jahrhunderts (mit Blumen-Tapete) geradezu bescheiden, wenn nicht gar bieder.

Nach all den prunkvollen Kabinetten und Sälen geht es eine Etage tiefer weniger herrschaftlich zu: In den Kellergewölben des Schlosses findet sich eine Küche, die ganz sicher für jede noch so ausschweifende Festlichkeit gerüstet ist. Dazu gibt es eine Personal-Stube und selbstredend einen Weinkeller mit Platz für mehr als nur ein paar gute Tropfen...

Ein echtes Verlies gibt es jedoch nicht – der auf einer Treppe sitzende Gefangene mit

der eisernen Maske ist mehr eine Anspielung. Denn der hier gedrehte Film mit *Leonardo DiCaprio* und *Gérard Depardieu* ist nur einer von über 70 Filmen, in denen das opulente Anwesen als beeindruckende Filmkulisse diente.

Das nur wenige Kilometer nördlich von *Fontainebleau* gelegene *Vaux-le-Vicomte* wurde 1875 vom Zucker-Fabrikanten *Alfred Sommier* erworben. Dieser veranlasste schon wenig später eine mehrere Jahre dauernde Restaurierung von Schloss und Gärten.

Heute befindet sich die Anlage im Besitz der Adelsfamilie *de Vogüé* und sie gilt mit einer Gesamtfläche von 500 ha als eines der größten Privat-Anwesen Frankreichs.

1968 wurde es von *Cristina* und *Patrice de Vogüé* für die Allgemeinheit geöffnet und kann nun beinahe ganzjährig besichtigt werden.

Einzigartig ist dabei die Möglichkeit, die hölzerne Dachkonstruktion der großen Kuppel bis hinauf zur Laterne zu erkunden.

Diese Gelegenheit nutze ich natürlich und mein (extra 3 € kostender) Aufstieg wird mit einem beeindruckenden Rundum-Blick belohnt.

So erstreckt sich im Süden der erste Barock-Garten Frankreichs, der nicht nur dem späteren *Versailles* als Vorbild diente. Die von *André Le Nôtre* gestaltete Parkanlage bedeckt eine Fläche von 33 ha und reicht bis hinauf zur Herkules-Statue.

Im Norden dagegen fällt der Blick auf die symmetrisch angeordneten Wirtschaftsgebäude des Schlosses.

Während das rechte Ensemble von den Eigentümern privat genutzt wird, dient sein westliches Pendant als Besucherzentrum. Neben der Kasse und einem Souvenir-Shop finden sich hier zwei Restaurants sowie ein großes Kutschen-Museum.

Diese Ausstellung zeigt nicht nur den detailgetreu restaurierten Fuhrpark aus der Zeit des 17. bis 19. Jahrhunderts – vom Hufnagel bis zur kompletten Schmiedewerkstatt vermittelt sie einen umfassenden Einblick in die Welt der damaligen Fortbewegung.

Zum Abschluss meiner Tour erfahre ich noch von einem ganz besonderen Highlight – im wahrsten Sinne des Wortes.

An besonderen Abenden wird zu den "Visites aux chandelles" eingeladen, den Besuchen bei Kerzenschein. Dann erstrahlen Schloss und Park im Licht von 2000 Kerzen, doch in diesen Genuss komme ich heute leider nicht.

Geöffnet ist *Vaux-le-Vicomte* von 10 bis 19 Uhr. Für den Erhalt sorgen 81 Mitarbeiter und als einer von jährlich 300.000 Besuchern mache ich mich am frühen Abend auf den Weg zur Autobahn A4.

Eintritt Château, Park & Kutschenmuseum – 16,00 € (2012)

Extra-Gebühr Dach-Konstruktion & Laterne – 3,00 € (2012)

Audioguide – 2,00 € (2012)

**Vaux-le-Vicomte  
Blick von der Herkules-Statue**



# Verdun

## *Das Fort de Douaumont*

Auf der A 4, der *Autoroute de l'Est*, geht es nach Osten. Doch bevor ich bei *Saarbrücken* wieder deutschen Boden erreiche, komme ich an *Verdun* vorbei. Und auch hier habe ich einen längeren Aufenthalt eingeplant.

Nach der Autobahn geht es auf der *Voie Sacrée* Richtung *Maas* und *Verdun*. Nachdem ich die einstige Festungsstadt des 1. Weltkriegs durchfahren habe, führt mich die Straße hinauf in die Hügellandschaft zum ersten Stopp am *Mémorial de Verdun*.

In diesem Museum verschaffe ich mir einen ersten Überblick über die "Schlacht von Verdun".

Als an einem Februarmorgen des Jahres 1916 über 1.200 deutsche Kanonen ein bis dahin nie dagewesenes – neunstündiges – Trommelfeuer eröffneten, begann an diesem Frontabschnitt einer der verlustreichsten Kämpfe des 1. Weltkriegs.

Von nun an bedeutete die ca. 30 km lange Front die "Hölle von Verdun" – denn es explodierten in jeder einzelnen Stunde etwa 7.000 Granaten in deutschen und französischen Stellungen.

Am Ende dieses 10 Monate dauernden "Abnutzungskrieges" befanden sich die gegnerischen Linien jedoch wieder an ihrem Ausgangspunkt, ohne nennenswerten Geländegewinn.

In dieser Zeit wurde auf dem Gebiet um *Verdun* die Erde von geschätzten 50 Millionen Granaten mehrfach umgewühlt. Es wurden ganze Dörfer und Wälder vollkommen zerstört. Und von ca. 2,4 Millionen Soldaten waren etwa 800.000 gefallen oder verwundet.

Hauptmann *Augustin Cochin* vom 146. französischen Infanterie-Regiment schrieb dazu: "Die letzten Tage in eisigem Schlamm. Furchtbares Artilleriefeuer und nur der enge Graben als Deckung. Mit 175 Mann bin ich hier angekommen und nach 5 Tagen mit 34 zurückgekehrt, von denen einige nicht mehr ansprechbar waren."

Noch heute hat sich die Landschaft nicht vollständig davon erholt. Noch immer findet man Knochen, Blindgänger, Waffen und Ausrüstung im Boden.

Jeder Hektar des Kampfgebietes – so vermutet man – ist bedeckt von ca. 20 t Stahl und so verwundert es nicht, dass eindringlich vor dem Verlassen der gekennzeichneten Wege gewarnt wird.

Nach meinem Museumsbesuch geht es weiter zum Dorf *Fleury-devant-Douaumont*.

Allerdings erwartet mich dort keinerlei Ansiedlung – denn in der nun bewaldeten Kraterlandschaft weisen Holzpfähle und Schrifftafeln auf die Häuser hin, die einstmals hier standen. Nur die Kapelle *Notre Dame de l'Europe* wurde auf dem Platz der Dorfkirche neu errichtet.

Dieser 422 Einwohner zählende Ort war 1916 für beide Kriegsparteien strategisch so wichtig, dass er besonders hart umkämpft war. Von Juni bis Oktober wechselte das Dorf nicht weniger als 16 mal seinen Besitzer und am Ende war es bis auf wenige Steine vollständig zerstört. Ebenso wie 8 weitere kleine Ortschaften im Gebiet von *Verdun*.

Seitdem trägt *Fleury-devant-Douaumont* den Ehrentitel "Für Frankreich gefallen" und obwohl sie keine Einwohner mehr haben, besitzen alle 9 Dörfer noch heute ihre juristische Identität.

So erweist ihnen die *Grande Nation* Ehre und Dank – mit Postleitzahl und offiziellem Bürgermeister.

Der nächste Halt ist am *Ossuaire de Douaumont*, dessen gewaltigen Turm man schon von weitem sehen kann.

Umgeben von unzähligen Gräbern symbolisiert dieses "Beinhaus" ein bis zum Heft in den Boden gerammtes Schwert und in seinem Inneren ruhen über 130.000 Soldaten aller Nationen, die vor *Verdun* gefallen sind.

In der Luft nehme ich einen nicht bestimmbar, aber sehr unangenehmen Geruch wahr, der schwer über dem ganzen Gelände liegt. Und deshalb ziehe ich auch recht schnell weiter.

Mein nächstes Ziel ist das unweit gelegene *Fort de Douaumont* – eine noch gut erhaltene Festungsanlage, die besichtigt werden kann.

Unterwegs sind die Verwüstungen von damals kaum zu übersehen: an manchen Stellen reihen sich die Granattrichter so dicht aneinander, dass man gar nicht gerade gehen könnte.

Alte Schützengräben durchziehen die Landschaft und auch viele der Befestigungsanlagen sind noch sichtbar. So ist z.B. der Bunker *Froideterre* mit seinen versenkbaren MG-Stellungen noch frei zugänglich.

*Fort de Douaumont*, die größte und stärkste Festung im Verteidigungsring um *Verdun*, empfängt mich als eine Anlage, deren überirdische Ausmaße nur ansatzweise ihre wahre Dimension erahnen lassen.

Inmitten einer verfallenen Grabenkonstruktion erhebt sich unter einer dicken Erdschicht ein langgestreckter Hügel aus Beton und Stein – und nachdem ich meinen Eintritt gezahlt habe, geht es nach unten in die Tiefen des Forts. Und mit jeder Stufe hinab wächst die Beklemmung...

Die Kasematten und mehrere Kilometer zählenden Verbindungsgänge des zweistöckigen Forts sind teilweise begehbar und überall ist es kalt und teilweise so feucht, dass sich Stalagmiten und Stalaktiten gebildet haben.

Neben den Museumsräumen mit verschiedensten Waffen und Ausrüstungsgegenständen vermitteln Küche, Mannschaftsunterkünfte und Toiletten ein mehr als eindrucksvolles Bild vom Leben hier unten.

Und dieses Bild verstärkt sich nicht nur durch den Anblick der versenkbaren Kanonenkonstruktionen, sondern vor allem, wenn man vor der zugemauerten Munitions-Kasematte steht.

Hier ruhen über 700 Soldaten, darunter 679 Deutsche, die bei der Explosion einer Pulverkammer ums Leben kamen.

Das *Fort de Douaumont* entstand 1885. Nach Um- und Ausbauten im Jahr 1913 hatte es eine Größe von 3 ha und eine reguläre Besatzung von 500 Mann.

Während der Kämpfe lebten hier jedoch zeitweise bis zu 3.500 Soldaten, galt das Fort mit seiner 6 m dicken Beton- und Erddecke doch als "sicherster" Ort der Schlacht von *Verdun*.

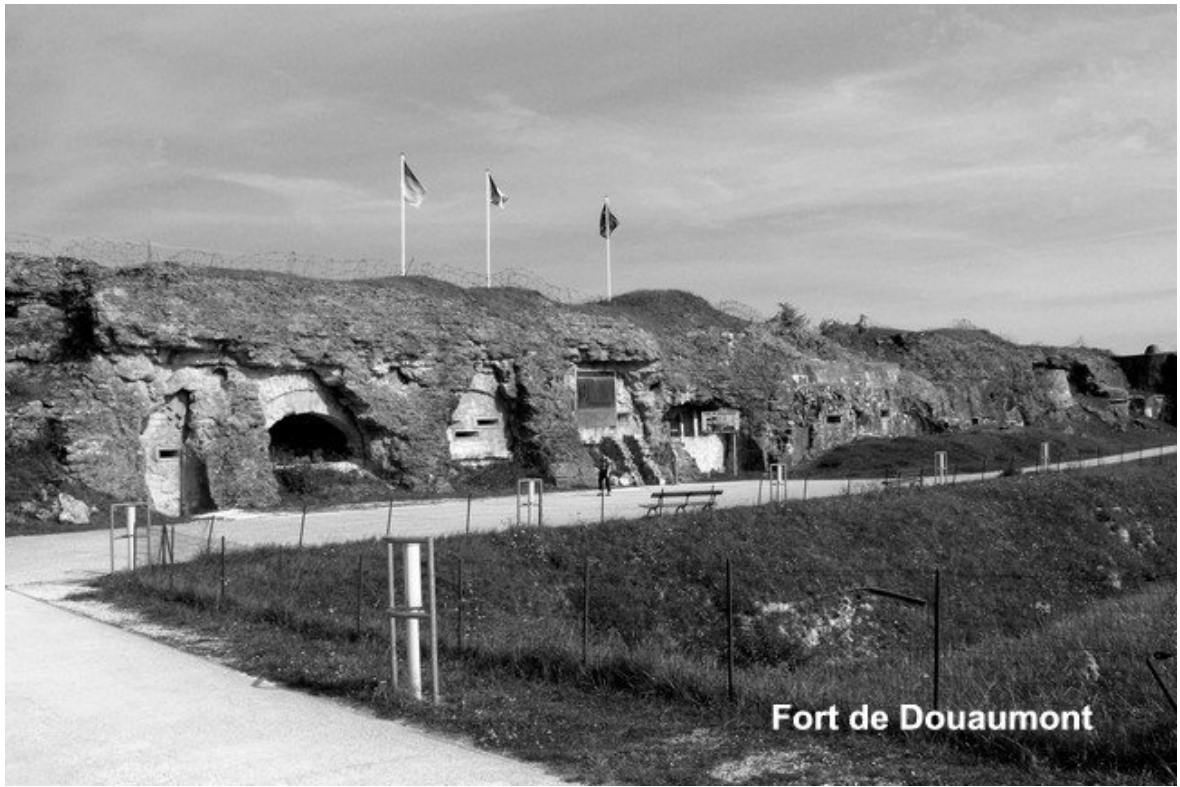
Ausgestattet mit einem 155 mm-Geschützturm, einem 75 mm-Doppelgeschützturm und 2 MG-Türmen (alle 360°-drehbar und komplett versenkbar) jedoch nur mit 60 Mann besetzt, fiel es gleich zu Beginn der Schlacht in deutsche Hand.

Von nun an lag es monatelang unter französischem Dauerbeschuss und täglich gingen bis zu 1.400 Granaten auf das Fort nieder. Die Deutschen gaben ihm deshalb den Namen "Sargdeckel".

Erst im Oktober 2016 konnte es nach einigen Volltreffern mit 400 mm-Granaten und unter schwersten Verlusten von den Franzosen zurückerobert werden.

Eintritt Mémorial de Verdun – 10,00 € (2010)

Eintritt Fort de Douaumont – 4,00 € (2010)



**Fort de Douaumont**

# Alésia & Saumur

De bello Gallico - Gaius Julius Caesar  
&  
Musée des Blindés

## **Militär der Antike**

Als Schauplatz der historischen Kämpfe zwischen *Caesars* Legionen und den Galliern bei *Alésia* gilt heute das Gebiet um die Gemeinde *Alise-Sainte-Reine* in der *Bourgogne*.

Als Erstes erblicke ich die Statue des *Vercingetorix* auf der Anhöhe des *Mont Auxois*. Sie wurde zu Ehren des gallischen Anführers von *Napoleon III.* errichtet, der auch die Ausgrabungen an dieser Stelle in Auftrag gab.

Und diese archäologischen Grabungen brachten deutliche Spuren römischer Belagerungswerke zutage – sie bestätigten den Schauplatz des Kampfes aus dem Jahr 52 v. Chr.

Im 2012 eröffneten Rundbau des *MuséoParc Alésia* zahle ich meinen Eintritt und begeben mich auf eine Exkursion in längst vergangene Zeiten...

Per Audioguide, zahlreichen Ausstellungsstücken, Karten, Dioramen und Filmen wird hier die Eroberung Galliens durch die Römer nacherlebbar gemacht.

Von der Dach-Terrasse des dreistöckigen Gebäudes geht der Blick bis weit über die Umgebung und nun entdecke ich auch im Außenbereich des Museums das original nachgebaute Belagerungs-Areal.

Auf einer Länge von etwa 100 m wurden hier nicht nur die Befestigungen der Römer rekonstruiert – entsprechend ausgestaffierte "Römer" und "Gallier" demonstrieren auch die Kampfweise der Kriegsparteien.

Dazu gibt es ausführliche Erläuterungen – natürlich in französischer Sprache – und die Gelegenheit, alle möglichen Waffenarten bis hin zu verschiedensten Belagerungsmaschinen in Augenschein zu nehmen.

Für eine Fahrt hinauf zur Statue und für die Besichtigung der Ausgrabungsstätten bleibt mir jedoch leider keine Zeit – bis zum nächsten Hotel sind es noch einige Stunden Fahrt.

Also mache ich mich auf die Socken...

Eintritt – 11,50 € (2014)

## **Militär der Neuzeit**

*Saumur*, am Südufer der *Loire* zwischen *Angers* und *Langeais* liegend, wurde im 9. Jahrhundert gegründet und nachdem es unter die Herrschaft der *Grafen von Anjou* kam, entwickelte es sich zu einem bedeutenden Handelsplatz in der Provinz.

Im 16. Jahrhundert vergab der französische König *Henri III. de Valois* die Stadt an *Henri de Navarre* – den späteren König *Henri IV.* aus dem Haus *Bourbon*.

In der Folge wurde sie, nicht zuletzt durch die Gründung einer Akademie, zum geistigen Mittelpunkt der französischen Protestanten, den Hugenotten.

Die Wirren der "Hugenottenkriege" und die Rücknahme des "Toleranz-Edikts von Nantes" durch *Louis XIV.* im Jahr 1685 führten jedoch nicht nur zur Schließung dieser Akademie, auch ein großer Teil der protestantischen Einwohner verließ die Stadt. Mit der Folge, dass sie ihre wirtschaftliche Bedeutung verlor.

Heute ist das 28.000 Einwohner große *Saumur* Zentrum eines Weinanbaugebietes. Doch nicht nur Wein und Sekt sind bestimmend, *Saumur* ist auch führend in der Produktion und Weiterverarbeitung von Champignons. Ihnen ist sogar ein eigenes Museum in der Stadt gewidmet.

Und ein weiteres Museum ist hier zu finden: das *Musée des Blindés*, eins der drei größten Panzer-Museen der Welt.

Es feierte 2018 sein 40-jähriges Jubiläum und beherbergt über 800 gepanzerte Fahrzeuge aus aller Welt.

Dank einer eigenen Werkstatt sind etwa 200 davon voll funktionsfähig, was während diverser Show-Vorführungen auch demonstriert wird.

So besitzt das Museum den einzigen noch fahrbereiten deutschen "Königstiger" – den mit 70 t schwersten und größten Kampfpanzer des 2. Weltkriegs.

Ein Rundgang durch die 15 Ausstellungsräume vermittelt dem Besucher recht umfassend die Geschichte des gepanzerten Kampfes und nicht nur der "Königstiger" zieht die Blicke auf sich.

Neben verschiedensten Fahrzeugen – vom Jeep bis zum gepanzerten Truppentransporter – können viele bekannte Panzer-Modelle in Augenschein genommen werden.

"Schneider CA 16" (Frankreich 1916) "Sherman M4" (USA 1942) "T 34" (Sowjetunion 1944) "M 60" (USA 1978) und "Leopard 2 " (Deutschland 1979) sind nur ein paar von ihnen.

Eintritt – 7,00 € (2010).



# Tour de France

## *Impressionen 2020*

Da mich meine Touren im Frühjahr und/oder September nach Frankreich führten, hatte ich nie die Gelegenheit, das Spektakel der "Tour de France" live mitzuerleben.

Im "Corona-Jahr" 2020 wurde sie jedoch verschoben und so fügte es die Planung, dass die 7. Etappe in diesem Jahr nicht nur zeitlich sondern auch geographisch im Bereich des Möglichen lag.

Dazu musste ich zwar runde 200 km Anfahrt in Kauf nehmen, aber wann würde ich eine solche Gelegenheit wieder bekommen...

Also packe ich am frühen Morgen Kamera und Tagesverpflegung ins Auto und starte nach *Saint-Affrique*. *Es liegt westlich von Millau*, wo an diesem Tag die Etappe nach *Lavaur* gestartet wird.

Dank einer ausführlichen Routenbeschreibung mit allen wichtigen Daten (inclusive Zeitplan) die ich von einem begeisterten Tour-Fan gemailt bekommen habe, suche ich mir einen geeigneten Standort für meine Stippvisite aus.

Etwa 25 km südlich des *Viaduc de Millau* verlasse ich die Autobahn und folge der sehr guten Ausschilderung für die "Tour".

In *Saint-Affrique*, einer ca. 8.000 Einwohner großen Stadt, treffe ich auf die Route der Rad-Profis und auch wenn es noch Stunden dauern wird, bis das Peloton eintrifft, ist unverkennbar, welches Großereignis heute hier bevorsteht.

Im Stadtgebiet, entlang der Hauptstraße, stehen die Straßenabsperungen bereit, parken Polizeiwagen und bereits wenige Kilometer außerhalb haben sich zahlreiche Franzosen und Touristen entlang der *D 999* fast schon häuslich niedergelassen.

Manchmal sind es einzelne Familien, dann wieder ganze Gruppen. Und alle haben sie Stühle und Tische mitgebracht, sind die Picknickkörbe ausgepackt, die Decken ausgebreitet. Auch viele Wohnmobile stehen am Straßenrand...

Da das Wetter heute keine Wünsche offen lässt – bei strahlend blauem Himmel dürften es um die 28 Grad sein – will ich mir vor allem ein schattiges Plätzchen suchen, denn es wird ein langer Tag werden.

Gegen 10.30 Uhr finde ich es auch und so biege ich unweit von *Rebourguil* auf einen kleinen Rastplatz direkt neben der Strecke ab. Auch hier haben sich die ersten Zuschauer samt Polizei-Mini-Van (zur Absperrung der Straßenkreuzung) eingefunden, aber es findet sich noch ein freier Parkplatz für mich.

Mit meiner Wahl kann ich sehr zufrieden sein, denke ich. Zum einen hat es hier nicht nur einige schattenspendende Bäume inmitten der sonst freien Landschaft, sondern auch überdachte Sitzgruppen und eine Toilette. Und zum anderen liegt dieser Parkplatz am Ende eines zwar nicht allzu steilen, aber doch sehr langgezogenen Anstiegs. Das könnte für ein etwas langsames Tempo der Radfahrer sorgen, hoffe ich zumindest.

Nun frühstücke ich erst einmal und dann heißt es: Warten. Laut Plan soll die "Tour" gegen 14.30 Uhr hier vorbeikommen und bis dahin sind es noch mehr als drei Stunden...

Irgendwann nach Mittag beginnt sich der Abschnitt, an dem ich mich mit der Kühlbox als Sitzmöglichkeit niedergelassen habe, langsam aber sicher zu füllen. Ebenso ist jeglicher Privatverkehr zum Erliegen gekommen. Die Kreuzung, an der sich der Rastplatz befindet, wird nun ebenfalls mit Gittern abgesperrt.

Hin und wieder rauschen alle möglichen Fahrzeuge vorbei – Polizei auf Motorrädern, Rundfunk- und TV-Mobile und die verschiedensten Teamfahrzeuge.

So langsam kündigt sich die "Tour" an, doch bevor das Peloton eintreffen wird, gibt es

noch die ganz spezielle "Karawane": die Merchandising-Kolonne.

Mit lautem Hupen und vielen Blinklichtern kündigt sie sich an und alle Zuschauer springen plötzlich von ihren Plätzen auf, um sich einen möglichst guten Platz an der Straße zu sichern.

Warum, das wird mir schnell klar, denn was nun folgt, das kann man fast mit einem Karnevalsumzug vergleichen. Und das gibt es auch in keiner TV-Übertragung zu sehen, nur wer live dabei ist, bekommt dieses Spektakel mit.

Eine gute halbe Stunde lang (und in diesem Jahr ist die "Karawane" auf die Hälfte reduziert) reihen sich die Fahrzeuge der Tour-Sponsoren aneinander. Es sind kleine LKW, mit den verschiedensten Aufbauten ausgestattet wie Rosenmontagswagen und statt Kamelle werfen die Mitfahrenden alle möglichen Sponsoren-Artikel unters Volk...

Was es ist, bekomme ich kaum richtig mit, denn zu schnell ist alles in den vorsorglich mitgebrachten Taschen der Zuschauer verschwunden.

Aber dafür besorge ich mir etwas anderes, mein ganz persönliches Souvenir.

Da sich hier weit über hundert Menschen versammelt haben, hält mittendrin ein Verkaufswagen an und für 10 Euro erstehe ich eine Trinkflasche und ein "Maillot Jaune", ein Gelbes Trikot.

Nachdem dieser Rummel vorbeigefahren ist, kehrt wieder Ruhe ein. Und noch immer ist es eine Weile hin bis zum Hauptereignis.

Plötzlich, gegen 14.30 Uhr, kommt Unruhe in die Menge hier am "km 123,4" vor dem Ziel. Und auch am Himmel ist Bewegung auszumachen: Erst ist es nur ein Helikopter, der vorausfliegt. Möglicherweise ist es der, welcher für die TV-Übertragungen die Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke einfängt.

Und nur wenige Minuten später folgen ihm vier, nein, fünf weitere. Wie ein Hornissenschwarm ziehen sie ihre Kreise am wolkenlosen Himmel und jetzt dürfte es nicht mehr lange dauern, bis die ersten Rennfahrer auszumachen sind...

Nun schwenken alle Augen nach unten und tatsächlich, dort, am Beginn der langgezogenen Steigung ist sie zu erkennen: die Tête de la course.

Polizeimotorrad auf Polizeimotorrad rauscht vorbei, danach ein Lautsprecherwagen. Und diesem folgt wenig später die Spitzengruppe, angeführt vom Team "BORA Hans Grohe".

Sofort wird es laut um mich herum, denn trotz Mund-Nasen-Maske allerorten wird den Fahrern ausgiebig zugejubelt.

Wenn ich anfangs noch gedachte hatte, die lange Steigung würde das Vorbeifahren etwas verlangsamen, so sehe ich mich jedoch getäuscht - das Tempo der Rad-Profis habe ich mal gründlich unterschätzt...

In wenigen Sekunden ist die Spitzengruppe mit *Adam Yates* im Gelben Trikot vorbeigeradelt und nun könnte einem fast Angst werden, angesichts dessen, was ihnen folgt: Wie eine Walze kommen sie auf mich zu, die 20 oder 25 Begleitfahrzeuge mit den Fahrrad-bestückten Dächern. Und drumherum wuseln unzählige Kamera-, Polizei- und Begleitmotorräder... während über uns ein Helikopter in der Luft verharrt.

Nach eineinhalb Minuten erscheint die erste Verfolgergruppe und das Gewusel wiederholt sich. Und da das Fahrerfeld weit auseinandergezogen ist, folgt dann noch eine dritte, die letzte Gruppe um den Australier *Caleb Ewan*.

Ich bin es zufrieden, denn dank dieser dreimaligen Vorbeifahrt ist mein Erlebnis "Tour de France" nicht bereits nach wenigen Sekunden vorbei. So sind es etwa 7 Minuten, ehe ein Abschleppwagen das Ende ankündigt und das "Aufräum-Kommando" die vorsorglich eingepackten Verkehrs-Baken wieder herrichtet.

Auch die Kreuzung ist eine viertel Stunde später wieder freigeräumt und die Zuschauermenge beginnt sich allmählich aufzulösen.

Langsam mache ich mich auf den Weg zurück zum Auto, packe meine Utensilien wieder

ein und nachdem sich der Verkehr etwas beruhigt hat, starte ich zur Rückfahrt an die Mittelmeerküste.

Gut 9,5 Stunden werde ich heute unterwegs gewesen sein und auch wenn es in wenigen Minuten vorbei war – das Gesamterlebnis "Tour de France" war diesen Tagesausflug allemal wert. Man muss es doch einmal gesehen haben, finde ich. Zumal bei bestem Sommerwetter.

Zahlen am Rande: Die gestarteten 176 Fahrer wurden von etwa 75 Autos und 54 Motorrädern begleitet. Die vorausfahrenden Fahrzeuge sind dabei nicht mitgezählt.

\* \* \* \*

## Resümee

Frankreich – ein Land voller landschaftlicher Schönheit und Historie.

War es anfangs nur die Absicht, am Mittelmeerstrand trotz Nachsaison noch Wärme und Sonne genießen zu können, so änderte sich diese Einstellung schon während der ersten Rückfahrt nach Hause.

Für diese plante ich eine Tour mitten durchs Land, um die eine oder andere bekannte Sehenswürdigkeit zu besuchen. *Versailles* musste unbedingt dabei sein, auch eins der Loire-Schlösser sollte besucht werden. Und da wenige Monate zuvor eine Dokumentation im Fernsehen kam, wollte ich mir auch die Küste der *Normandie* genauer ansehen...

Es war eine lange Tour mit entsprechenden Zwischenübernachtungen und das Gesehene so eindrucksvoll, dass schon für das nächste Jahr das Urlaubsziel feststand: Frankreich.

Und so wurde in den Folgejahren der Badeurlaub mit ausgedehntem Sightseeing verknüpft und die Routen entsprechend geplant.

Auch mit dem Motto: der Weg ist das Ziel.

Denn es sind nicht nur die prunkvollen Schlösser, die faszinieren. Es sind ebenso die Landschaften, die in ihren Bann ziehen.

Die Berge der *Corbières* mit ihrem Weinanbau und den vielen kleinen Ortschaften. Die *Cevennen* mit ihren Serpentinstraßen und dem Blick auf weite Täler. Das *Périgord* mit dem Flusstal der *Dordogne*. Die flache *Normandie*, von Landwirtschaft geprägt an der Küste des Meeres. Das Tal der naturbelassenen *Loire*. Die schmucken historischen Stadtkerne mit ihren Fachwerkhäusern. Und die unzähligen kleinen und größeren Ortschaften mit alten, malerisch wirkenden Häuserzeilen. Manchmal sind es nur wenige Häuser inmitten der Natur, manchmal ein ganzes Dorf komplett aus Naturstein erbaut.

Ob plötzlich auftauchender Herrschaftssitz, eine verfallene Ruine oder einfach nur der Blick auf einen Fluss oder ein sich weitendes Tal – immer wieder entdeckt man Neues, selbst wenn man dachte, hier war ich doch schon mal...

Es waren bis auf *Versailles* und *Orléans* nicht die großen Städte, die mich angezogen haben. Eher die Kleinstädte und vor allem die unzähligen Ortschaften die man durchfährt sind es, die eine Tour durch Frankreich sehr interessant machen. Sie mögen trügerische Idylle verheißen, aber schön sind sie allemal.

Dass man abseits der Großstädte auf französischen Autobahnen sehr entspannt reisen kann, wurde schon erwähnt. Aber auch auf "normalen" Straßen lässt es sich sehr gut fahren.

Die weit verbreiteten Kreisverkehre mögen gewöhnungsbedürftig sein, aber sie bereiten keinerlei Schwierigkeiten. Und die an Kreuzungen angebrachten Zusatz-Ampeln in Augenhöhe kann man als Fahrer nur begrüßen.

Meine im Vorfeld recherchierten Befürchtungen hinsichtlich einer besonders ruppigen Fahrweise der Franzosen bestätigte sich nicht. Ganz im Gegenteil, Drängerei und ähnliches habe ich nicht erlebt. Vielleicht trifft dies ja auch nur auf *Paris* zu. Und Ausnahmen bestätigen die Regel.

Gewisse Vorurteile den Deutschen gegenüber habe ich nicht erfahren. Aber auch dies ist gewiss nicht zu verallgemeinern. Zumal ich mit meinen minimalen Französischkenntnissen kaum in die Verlegenheit eines längeren Gesprächs kam.

Zur Sprache kann man sagen, es mag vielleicht sein, dass manch einer "schief angesehen wird", poltert er "ausländisch" los – aber versucht man es zumindest in der Landessprache und wechselt dann zu Englisch, dann gibt es auch keinerlei Problem.

Und an touristischen Orten und Hotels sowieso nicht.

## **Informationen**

*Aktuelle Eintrittspreise aller  
besuchten Sehenswürdigkeiten  
pro Erwachsener  
Stand 2021  
(Preise & Öffnungszeiten variieren nach Saison)  
Audioguides teilweise kostenpflichtig – etwa 3 €  
Angaben ohne Gewähr*

### **Region Languedoc-Roussillon / Occitanie**

**Carcassonne**  
*Burg & Wehranlage – 9 €  
Cité – kostenlos*

**Château de Peyrepertuse**  
*7 €*

**Region**  
**Limousin / Nouvelle Aquitaine**

**Oradour-sur-Glane**  
7,80 €

**Region**  
**Aquitaine / Nouvelle Aquitaine**

**Château de Castelnaud**  
11,90 €

**Château de Marqueyssac**  
10,90 €

**Region**  
**Pays de la Loire**

**Château de Angers**  
9 €

**Saumur**  
**Musée des Blindés**  
10 €



**Region**  
**Centre- Val de Loire**

**Château de Chenonceau**  
15 €

**Château de Chaumont**  
19 €

**Château de Blois**  
12 €  
Son et Lumière  
10 €

**Château de Chambord**  
14,50 €

**Region**  
**Île de France**

**Château de Fontainebleau**  
13 €

**Château de Vaux-le-Vicomte**  
Parkanlage  
9 €  
Schloss, Park & Museum  
16,90 €

**Château de Versailles**  
Parkanlage – kostenlos  
außer Sonderereignisse

**Region  
Bourgogne**

**MuséoPark Alésia**  
10 €

**Region  
Lorraine / Grand Est**

**Fort de Douaumont**  
4 €

**Mémorial de Verdun**  
12 €

## **Anmerkung des Autors**

Da es wenig Sinn macht, Fotos in einem eBook zu veröffentlichen, habe ich bewusst nur wenige Aufnahmen verwendet. Das Format macht es nötig, das Lesegerät zu drehen. Sorry.

Da meine Reisen mehrere Jahre und verschiedene Routen umfassen, mancher Ort auch zweimal besucht wurde, ist diese Reisebeschreibung eher geographisch/thematisch als zeitlich geordnet.

Ich hoffe, dieser Bericht hat Spaß gemacht und kann Hilfe für eigene Planungen leisten. Eventuell wurde sogar die Reiselust geweckt.

*In Erinnerung an*

**C.**

*Du konntest leider nicht dabei sein.*

## Impressum

Text

© 2021 Holger Jakob

Cover-Gestaltung

© 2021 Holger Jakob

Bilder

© 2010 - 2020 Holger Jakob

Alle Rechte vorbehalten

Holger Jakob  
c/o easy-shop  
K. Mothes  
Schloßstraße 20  
06869  
Coswig Anhalt  
holger-jakob@web.de